Schuljahr beginnt

annungen und Dr

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 2. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40 יום שלישי, כ״ו אלול תשל״ה ★ המחיר ל״י

ussein droht mit dem Ankauf von Waffen der Sowjetunion

…n die Vereinigten Staa- …hliessen, Jordanien keine …keten zu liefern, wer- … diese Waffen aus der …ion erwerben", erklärte *König Hussein von Jor-* …bei einem Interview, das …panesischen Tageszeitung …ar" gab.

…König wies darauf hin, …durchaus einfach ist, die- …ten von den Sowjets zu …en, falls die USA sich … weigern sollten, ähnli- …fen Jordanien zur Ver- …zu stellen. Der jordani- …nig *war der Ansicht,* … Sowjets gerne bereit …den, Jordanien die Waf- … USA nicht liefern will, …fügung zu stellen.

…n meinte, dass eine sol- …wicklung nicht unhe- …itiv für Jordanien wäre, … bleibe ihm nichts an- …rig, als das zu tun, was für sein Land wichtig ist. Der König meinte, seine Besprechungen mit dem syrischen Staatspräsidenten Assad hätten bewiesen, dass die Araber sich über eine Sache einig sind: darüber, dass Israel die eroberten arabischen Gebiete zurückzugeben habe.

„Newsweek" meinte gestern, Hussein wende sich zur Zeit an die amerikanischen Abgeordneten und Senatoren, damit sie verstehen, dass Jordanien zur westlichen Welt gehöre und deshalb Waffen bekommen müsse. Der König verlangte von den Amerikanern, sie mögen dafür sorgen, dass sein Land nicht ohne die notwendigen Verteidigungswaffen bleibe.

…RD SENDET …CKWUENSCHE

…amerikanische Präsident Ford telefonierte ge- …nd mit seinem Aussen- … Kissinger, mit Minister- … Rabin und mit Präsi- …at.

…bezeichnete das Abkom- … eine der bedeutensten …schaften der jüngsten …te, vielleicht sogar die … des 20. Jahrhunderts. … besondere Worte des …r Rabin und für Sadat, …hendes Verständnis für …rdernisse der Situation …aben und versicherte …ste Unterstützung der … der Durchführung des …ens.

…en stimmen

Israel und Aegypten unterzeichneten das Teilabkommen

Das Interimsabkommen zwischen Israel und Aegypten wurde gestern abend sowohl in Jerusalem wie auch in Alexandrien in Anwesenheit des amerikanischen Aussenministers Dr. Henry Kissinger abgezeichnet. Die endgültige Unterzeichnung ist am kommenden Donnerstag in Genf vorgesehen, einen Tag nach der Bestätigung durch die Knesset. In Genf werden auch Vertreter der Vereinten Nationen, der USA und der Sowjetunion anwesend sein. Fünf Tage später sollen die Beratungen über die Durchführung des Abkommens beginnen. Kissinger begab sich inzwischen nach Saudien und will dann nach Jordanien weiterreisen.

(HM). — Gestern abend verwandelte sich der Konferenzraum des Ministerpräsidenten Rabin in seiner Jerusalemer-Amtskanzlei für die Dauer einer Stunde in eine… finnische Sauna. Projektoren der diversen Fernsehgesellschaften und Blitzlichter, Dutzende von Fotographen machten mit ihrer ausgestrahlten Wärme die wohltätige Wirkung der Klimaanlge zunichte. **Unser HM-Korrespondent war einer der wenigen Journalisten, die der Paraphierung des israelisch-ägyptischen Teilabkommens beiwohnen durften.**

Auf einem langen Tisch sassen, den Fernsehkameras mit den Gesichtern zugewendet, der amerikanische Aussenminister Kissinger und seine engsten Mitarbeiter, und neben ihnen das israelische Verhandlungsteam. Beiderseits bildeten der amerikanische Botschafter in Israel und der israelische Botschafter in Washington den Abschluss der Reihe.

Vor dem langen Tisch hielt eine Kette amerikanischer Sicherheitsbeamter, unter denen sich auch einige israelische Sicherheitsbeamte befanden, die sich dem Tisch zudrängenden Fotographen und Journalisten zurück.

Dr. Kissinger war sichtlich guter Laune und zeigte keine Anzeichen der letzten schlaflos verbrachten Nacht. Die Augen der israelischen Unterhändler — Ministerpräsident Rabin, Aussenminister Allon, Verteidigungsminister Peres — waren etwas gerötet. Als ein Journalist vor Beginn der Zeremonie dem amerikanischen Aussenminister die Frage stellte, ob er jetzt zufrieden sei, sagte Kissinger schalkhaft: „*Es war mir ein Vergnügen und ich bin zu einer weiteren Runde bereit.*"

Schliesslich kam die Reihe der Unterzeichnung der Dokumente. Das israelisch-ägyptische Abkommen wurde israelischerseits vom Generaldirektor des Aussenministeriums Abraham Kidron und von Generalstabschef Raw-Aluf Mordechai Gur unterschrieben. Auf das Abkommen zwischen Israel und den USA, das in die Form bilateraler Vereinbarungen gekleidet war, setzten **Ministerpräsident Rabin** und **Aussenminister Kissinger** ihre Unterschriften. Rabin unterzeichnete sowohl Iwrit wie auch Englisch.

Anschliessend sprach der Ministerpräsident dem amerikanischen Aussenminister und dessen Mitarbeitern den Dank der israelischen Regierung für die grosse Mühewaltung aus, die mit dem Zustandebringen des Abkommens verbunden war. Kissinger entgegnete, er hoffe, dass dieses Abkommen ein erster Schritt zum Frieden im Nahost sein werde. Er sagte, die Verhandlungen, die sich monatelang hinzogen, seien äusserst kompliziert gewesen. Er könne die Empfindsamkeit Israels in bezug auf seine Sicherheit verstehen, und wisse, dass sich Israel leisten kann, auf Kosten dieser Sicherheit Konzessionen zu machen. Auch sei er sich dessen bewusst, dass es für Israel schwer war, konkrete Landflächen für politische Gegenleistungen einzutauschen. Aber er hoffe, dass dieser Schritt den ersehnten Frieden näher bringen werde.

Nach Beendigung des offiziellen Teiles begaben sich die beiden Delegationen in einen Nebenraum, um Champagnergläser anzustossen. Die Mitglieder des israelischen Kabinetts, die sich mittlerweile hinzugesellt hatten, nahmen an der kurzen Abschlussfeier ebenfalls Teil, während die Photographen und Journalisten mit bolhvollen Champagnergläsern des Raumes verwiesen wurden.

18 Minister stimmten für das Abkommen-morgen Knessetsitzung

Der Abzeichnung des Abkommens ging eine bis in die frühen Morgenstunden mit Verhandlungen ausgefüllte Nacht voraus. Gegen 5 Uhr morgens konnte Aussenminister Kissinger seinem Präsidenten mitteilen, dass er die Zustimmung Israels erlangt hat. Dann begab er sich nach Aegypten.

Die israelische Regierung trat um 10 Uhr vormittags zu ihrer entscheidenden Sitzung zusammen. Die Beratungen endeten um 16 Uhr mit der offiziellen Bekanntmachung, dass sich das Kabinett mit 18 Stimmen bei einer **Stimmenthaltung** den Empfehlungen des Verhandlungsteams angeschlossen hat. Die Stimmenthaltung kam offenbar von Polizeiminister Schlomo **Hillel**, der bereits zuvor zu bedenken gab, dass Israel zu grosse Verzichte bei nur wenigen Gegenleistungen gewährt habe.

Der Knessetvorsitzende Israel Jeschajahu hat das israelische Parlament zu einer Sondersitzung am morgigen Mittwoch um 12 Uhr einberufen.

Zu Beginn dieser Knessetsitzung wird Ministerpräsident Rabin eine Erklärung zum Interimsabkommen abgeben. Dann ist die Diskussion vorgesehen, deren Ordnung von einem Sonderausschuss eine Stunde vor Beginn der Sitzung festgelegt wird.

Erste Kommentare zum Abkommen

Ministerpräsident Jizchak Rabin erklärte in einem Rundfunkinterview, dass d. Nahostfrieden, vor allem aber der Friedenszustand zwischen Israel und Ägypten, in Etappen erlangt werden muss.

Rabin fügte hinzu, dass er nach den Verhandlungen um das Interimsabkommen noch mehr denn je zuvor von der Richtigkeit dieses Grundsatzes überzeugt ist. Es ist schwer zu beschreiben, welche Meinungsverschiedenheiten sich zwischen Israel und den Arabern seit dem Unabhängigkeitskrieg angehäuft haben. Hier eine Beruhigung herbeizuführen, konnte nur auf dem Wege der Verhandlungen erreicht werden. Freilich enthält das Abkommen auch Gefahren, aber diese müssen im Interesse eines Fortschritts auf dem Wege zum Frieden in Kauf genommen werden. Auf der anderen Seite schafft das Abkommen eine bessere Atmosphäre zwischen Israel und den USA.

Verteidigungsminister Schimon Peres brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass mit der Durchführung des Abkommens die Verteidigung Israels nicht gefährdet wird. Der Rückzug von den Pässen wird durch engere Zusammenarbeit mit den USA ausgeglichen. Zudem ist nun der Weg zu weiteren Verhandlungen um den Frieden offen.

Erst in fünf Jahren wird sich endgültig herausstellen, ob dieses Abkommen gut war, erklärte **Generalstabschef Raw-Aluf Mordechai Gur.** Er fügte jedoch hinzu, dass nach seiner persönlicher Überzeugung schon heute eine positive Beurteilung möglich sei.

Auch Israels frühere Ministerpräsidentin Golda Meir sprach sich für das Abkommen aus, für das sie bei den Beratungen in der IAP-Zentrale eintreten werde. Dennoch müsse das Abkommen nüchtern betrachtet und weder mit Freudenposaunen noch mit Klageliedern empfangen werden.

Ganz entgegengesetzter Auffassung ist **Oppositionsführer Menachem Begin.** Israel hat den Ägyptern wichtige strategische Positionen ausgeliefert und hierfür nicht die Gewähr einer echten Beruhigung erhalten. Das Interimsabkommen schafft zwar eine günstigere Situation als das Entflechtungsabkommen, gibt aber weniger als das Waffenstillstandsabkommen nach dem Unabhängigkeitskrieg. Israel hat sich jetzt ganz den Drohungen der Araber mit einem neuen Krieg im Falle der Verweigerung weiterer Rückzüge ausgeliefert. Aus diesem Grunde bestehe er auf seiner Forderung, eine Volksbefragung oder Neuwahlen durchzuführen.

Dr. Kissinger versicherte, dass dem Abkommen mit Ägypten nicht automatisch Verhandlungen mit Jordanien und Syrien folgen müssen, obwohl solche wünschenswert wären. Er fügte hinzu, dass Israel mit diesem Abkommen die bestmögliche Lösung der Situation erlangt hat.

Auch aus Ägypten kam eine Würdigung des Abkommens. Aussenminister Ismail Fahmi betonte, dass nun d. Schiffsverkehr im Suezkanal keinerlei Beschränkungen mehr unterliege. Zugleich könne Ägypten jetzt jährlich 4.5 Millionen t Erdöl in Abu Rodes fördern und hierfür 300 Millionen Dollar einehmen. Er fügte hinzu, dass dieses Abkommen keinerlei geheime Abmachung enthalte.

Völlige Ablehnung fand das Abkommen bei den Terrorverbänden. Jassir Arafat kündigte Aktionen an, die zum Scheitern des Abkommens führen *sollen.* Die Beziehungen zu Ägypten seien jetzt mehr als gespannt und es sei nur zu hoffen, dass nicht auch noch Syrien einem solchen Abkommen mit Israel zustimme. Aus Beirut wurden bereits die ersten Protestkundgebungen von Palästinensern gemeldet.

Westdeutschland begrüsste das Abkommen. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes versicherte, dass seine Regierung über jeden Fortschritt bei der Erlangung des Friedens erfreut ist und dieses Abkommen in diesem Sinne sehen könne.

…Hauptinhalt des Abkommens

…nterimsabkommen zwi- …ael und Ägypten ent- … Paragraphen, einen …mit sechs Paragraphen …Erklärung über die An- …: von Amerikanern in …rmstationen mit neun …hen. Ausserdem ist eine …e beigefügt. Einige Ab- …en zwischen Jerusalem …hington unterliegen der …altung.

…eigentliche Abkommen … Israel und Aegypten …mit der Erklärung, dass …flikt nicht mit militäri- …ewalt, sondern durch … Verhandlungen gelöst …oll. Hierbei wird auf das …ungsabkommen vom 18. …1974 *und auf den* UN- …itsratsbeschluss 338 vom …ber 1973 Bezug genommen. Im zweiten Paragraphen verpflichten sich beide Seiten, weder Waffengewalt anzuwenden noch anzudrohen, noch sich der militärischen Blockade zu bedienen. Dann folgt die Versicherung auf Fortsetzung der Waffenruhe zu Land, zur See u. im Luftraum und des Verzichts auf militärische oder militärähnliche Aktionen. Der vierte Paragraph legt die Truppenbewegungen in den jeweiligen Zonen fest, bestimmt die Einrichtung einer Pufferzone und die Beschränkungen d. Waffen. Darauf folgt die Zustimmung zur Stationierung von UN-Einheiten, deren Mandat von Jahr zu Jahr verlängert wird. Im sechsten Paragraphen *wird die Einsetzung* einer gemeinsamen Vermittlungskommission festgelegt. Dann folgt das ägyptische Einverständnis zur Beförderung von nichtmilitärischen Frachtgütern von und für Israel durch den Suezkanal. Zum Abschluss wird nochmals erklärt, dass dieses Abkommen als erster Schritt zum Frieden betrachtet wird, aber noch nicht als endgültiger Friedensvertrag gelten kann. Die Gültigkeitsdauer beginnt mit der Unterzeichnung und endet erst nach Erlangung einer neuen Uebereinkunft.

Der Zusatz legt die Einrichtung der Alarmstationen an den Sinai-Pässen fest. Es ist von je einer solchen Station auf israelischer und auf ägyptischer Seite sowie von drei Beobachtungsstationen die Rede, *in* denen sich nicht mehr als 200 amerikanische Ziviltechniker aufhalten sollen. Ausserdem werden drei elektronische Radarfelder aufgebaut. Die USA wollen diese Techniker nur abziehen, wenn sie zu der Einsicht gelangten, dass deren Anwesenheit gefährdet oder nicht mehr erforderlich ist.

AUSZEICHNUNG FÜR TERRORBEKÄMPFUNG

Unter den Zivilisten die heute für ihren vorbildhaften Einsatz bei der Bekämpfung von Terroranschlägen ausgezeichnet werden, befinden sich **Kochawa Levy** („Savoy"-Hotel), **Channa Cohen, Schlomo Ischak und Menasche Salman** (Supermarkt in Jad Elijahu) sowie **Leon Moskowitz** (Juwelenraub).

MEHR MITTEL ZUR WIEDERGUTMACHUNG

Die Bundesrepublik Deutschland will pro Jahr rund 20 Millionen Dollar mehr an Devisen im Rahmen der Wiedergutmachungszahlungen überweisen.

Künftig sollen Wiedergutmachungszahlungen auch Einwanderer aus Deutschland erhalten, die ihr Studium unterbrechen mussten, selbst wenn sie zuvor nicht in Deutschland versichert waren.

UN-KONGRESS OHNE TEILNAHME ISRAELS

In Genf wurde gestern die Konferenz des UN-Ausschusses zur Verhütung von Verbrechen eröffnet. Die Terroristen wurden als Beobachter zugelassen, worauf Israel auf eine Teilnahme verzichtet hat.

aus dem …

Frankreichs Gesundheitsministerin lobt Zusammenarbeit mit Israel

…anzösische Gesundheits- …n *Simone Veil lobte* ge- …i ihrem Besuch im Tel …er-Krankenhaus die …che Zusammenarbeit zwi- …en israelischen und den …chen Gesundheitsbehör-…

…Zusammenarbeit besteht …a schon seit dem Jahre …obei die israelischen Ärz- … alle medizinischen Er- …se mitgeteilt hatten. Die …in wusste dies in aner- …en Worten zu würdigen …chtigte anschliessend die … des Medizin-Zentrums.

…iertägige Besuch begann … Gedenkstätte Jad Wa- …wo die jüdische Ministe- …r Opfer der Naziverfol- …runter auch Angehöriger …amilie, gedachte. *Dann* … Besichtigungen des Ha- …rankenhauses und des …j Zedek-Krankenhauses. …em war sie Gast der He- …*n Universität* und des …ministers Allon. Gesundheitsminister Schemtov und der *französische Botschafter* begleiteten den Gast aus Frankreich.

Ministerin Simone Veil ist zwar das einzige weibliche Mitglied des französischen Kabinetts, verfügt aber über hohes Ansehen und gilt sogar als Kandidatin für das Amt des Ministerpräsidenten.

SCHWEDISCHER VERTEIDIGUNGSMINISTER IM LANDE

Der schwedische Verteidigungsminister **Erik Holmqvist** traf gestern zu einem Besuch der UN-Einheiten in Israel ein. Der Minister nahm bei seiner Ankunft mit grosser Freude davon Kenntnis, dass ein Abkommen zwischen Israel und Ägypten zustande gekommen ist. Er betonte, *dass* Schweden jeden Fortschritt auf dem Wege zum Frieden begrüssen muss und daher auch bereit war, 35.000 junge Menschen zum Dienst in den UN-Einheiten zur Verfügung zu stellen.

ISRAEL NA… חדשות ישראל

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Portugal ist trotz der Ernennung eines neuen Regierungschefs und der Überführung des bisherigen Ministerpräsidenten in das Amt des Generalstabschefs keine Ruhe eingetreten. Auch weiterhin kommt es in den Städten Portugals zu Demonstrationen und Unruhen.

Isabel de Peron, die Präsidentin von Argentinien, hat auch weiterhin erhebliche Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Regierungsaufgaben, wie gestern in Buenos Aires bekannt wurde. Das von ihr erst letzte Woche eingesetzte Kabinett ist nicht imstande, die Lage im Staate zu beherrschen, deshalb nimmt man an, dass der Rücktritt der Präsidentin im Laufe dieses Monates zu erwarten ist.

In Ecuador kam es gestern zu einem Revolutionsversuch, der spät *nachts* noch *nicht* entschieden war. Der Generalstabschef versuchte, die Regierung zu übernehmen, der Präsident leistete jedoch mit den ihm treuen Kräften Widerstand. In Quito meinte man spät nachts, dass die Revolte letzten Endes erfolgreich sein würde.

Der Irak beschuldigte gestern erneut die Syrer, im Laufe der letzten Wochen *Kampfflugzeuge* in den irakischen Luftraum zu entsenden und auf diese Weise die Spannung zwischen den beiden arabischen Ländern, die durch den Wasserkonflikt um die Benutzung des Euphratwassers entstanden war, zu schüren.

In Libyen wurden gestern die Feiern zum sechsten Jahrestag der Revolte gegen den König Idris, *die auch* den augenblicklichen Staatschef Moamar Gadafi an die Macht brachte, mit einer Parade sowjetischer Flugzeuge und Tanks eröffnet. An den Feiern nahm der beste Freund Gadafis, der Präsident von Uganda Idi Amin teil, der eigens dazu von Kampala nach Tripoli gekommen war.

Karl Moersch, der deutsche Vize-Aussenminister, hat sich nach Abschluss seines Besuches im Libanon für vier Tage in den Irak begeben.

Auf dem Flughafen von Leipzig missglückte die Landung eines ostdeutschen Passagierflugzeugs sowjetischer Produktion. Hierbei kamen 26 Passagiere ums Leben, davon 23 aus Westdeutschland, die zur „Leipziger Messe" kommen wollten.

DAS WETTER

In Israel *sind die* Meteorologen auch weiterhin in einem Arbeitskonflikt mit der Regierung und daher gibt es keinen Wetterbericht. Bisher hat diese Tatsache sich in unserem Lande kaum ausgewirkt. Selbst die ausländischen Luftfahrtsgesellschaften kamen mit den Mitteilungen der Wetterwarten aus dem Auslande aus, da die Wetterbedingungen *in diesem Weltenbezirk* im August und Anfang September noch nicht veränderlich sind.

Aus Nicosia und aus Rhodos wurde bekannt, dass das Wetter in unserer Zone dem entspricht, was im allgemeinen in diesen Monaten üblich sind. Die Luftfeuchtigkeit ist höher, als sie im allgemeinen sein sollte, aber auch das gehört zu den üblichen Bedingungen. Regen ist noch nicht zu erwarten.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

Israels PRESSE

DIE LIMA KONFERENZ UND IHRE BESCHLUESSE

Dawar wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Versuche, aus der Ideologie der heutigen Fortschrittler etwas zu konstruieren, das dazu führen könnte, den Zionismus zu einer Frage zu gestalten, die Israel zu einem Gebiet machen könnte, das reaktionär reagiert. Die Zeitung ist der Meinung, dass wir nicht imstande sind, von unseren Freunden in den USA zu fordern, dass sie uns helfen, wenn es sich um eine wirkliche Neuordnung für die Welt handelt.

Omer versucht darzustellen, wie weit doch Aegypten imstande ist, das neue Abkommen, welches Israel zur Zeit vorbereitet, zu akzeptieren. Es ist nicht gut, dass wir und gerade wir versuchen, dieses Abkommen als eine besondere und bisher nicht gerade vernünftige Linie zu präsentieren. Die Uebertreibungen, die dahingehen, all das, was wir erreicht haben, als besonders rosig darzustellen, sind nicht gut für uns. Aus diesem Grunde müssen wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um menschlich zu wirken.

DAS NEUE ABKOMMEN MIT DEN ARABERN

Haarez meint, es sei die Aufgabe der Israelis, dafür zu sorgen, dass die Amerikaner nicht ausschliesslich von einer israelischen Lobby abhängen. Wir sollten, so meint die Zeitung, nicht vollständig und ausschliesslich von unseren Freunden in den USA abhängen. Die Juden der USA versuchen alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um Israel zu unterstützen, aber das bedeutet nicht, dass Israel imstande ist, sich dieser Tatsache zu erwehren.

Al Hamischmar ist gegen alles, was die Demonstrationen der Gegner des Abkommens mit Aegypten vorbringen können. Die Strasse ist nicht nur für die Gegner eines Abkommens mit Aegypten frei, sondern auch für jene, die gegen eine Beeintraechtigung dieses Abkommens Stellung nehmen. Die Kreise, die für das Abkommen eintreten, haben das Recht dafür zu sorgen, dass Israel einen Vertrag mit Aegypten schliesst, der Israel neue Wege öffnet.

Hamodia warnt vor den Erklärungen, welche der ägyptische Vizepräsident Mubarek soeben vorgebracht hatte. Er meinte, dass die Israelis noch immer nicht bereit seien, die Drohungen, die sich aus einer Kriegssituation ergeben, auszuräumen. Er versuchte, darauf hinzuweisen, dass Israel in Schwierigkeiten ist.

Schearim ist der Ansicht, dass die Araber längst angegriffen hätten, wären sie der Meinung gewesen, sie könnten siegen. Wir werden älter und versuchten, uns dadurch zu schützen, dass wir meinen, die Zeit arbeite für uns, eine Tatsache, die sich bisher nicht als Tatsache erwiesen hat. Die Zeitung meint, dass Israel imstande ist, eine ganz neue Form von Verteidigung zu finden, die nicht mit den bisherigen Tatsachen zusammenhängt.

Hazofe scheint der festen Ueberzeugung zu sein, dass die grösste Prüfung der Araber wohl darin liege, zu entscheiden, ob es sich zur Zeit im Nahen Osten um eine totale Kapitulation vor den arabischen Forderungen handle oder um eine neue Wendung im Nahen Osten. Die Araber wollen jetzt dazu gelangen, zu beweisen, dass sie den Frieden wollen, auch wenn in Wirklichkeit ein solcher Frieden nicht in Frage kommt.

Jerusalemer Panorama

Heftiges Wortgefecht im Finstern

Der Jerusalemer Stadtrat musste seine Sitzung im Finstern halten, weil der elektrische Strom durch einen Kurzschluss ausgefallen war und der Notgenerator nicht arbeitete. Darum standen allgemeine Fragen auf der Tagesordnung, vor allem die Besetzung des Religionsausschusses, in den auch ein Vertreter des Reformjudentums einziehen soll.

Diese Atmosphäre begünstigte offenbar einen lebhaften Wortwechsel zwischen Bürgermeister Teddy Kollek und dem oppositionellen UL-Abgeordneten Uri Huppert. Nachdem eine Zeit lang die gegenseitige Aufforderung gefallen war, den Mund zu halten, beendete Kollek die Debatte mit dem Ausruf: „*Sie* sind ein ganz hässlicher Clown!" Aber die Diskussion ging dennoch im Finstern weiter.

Ein Likud-Antrag, der ein Verbot der gewaltsamen Auflösung von Demonstrationen durch die Polizei forderte, fand keine Stimmenmehrheit.

VERKEHRSUMLEITUNG IN KIRJAT MOSCHE

Wegen Erneuerung der Fahrbahn ist der Herzl-Boulevard in Jerusalem von heute an nur noch als Einbahnstrasse stadteinwärts befahrbar. Der gesamte Verkehr zum Herzl-Berg, einschliesslich der Autobusse, wird über das Kirjat Mosche-Viertel umgeleitet. Auch das Einbiegen von der Universität in den Herzl-Boulevard ist nur noch stadteinwärts möglich.

Dayan bleibt bei seiner Ansicht: Abkommen bringt nur Nachteile

MdK Mosche Dayan bleibt bei seiner Ueberzeugung, dass er gegen das Interimsabkommen stimmen muss, weil dieses Israel nur Nachteile bringen wird.

„Das Abkommen schwächt uns in militärischer und in politischer Hinsicht zugleich, sowohl in unserer Widerstandskraft gegen die Araber wie auch wegen unserer Abhängigkeit von den USA", erklärte er wörtlich. Diese Ansicht werde er bei der Diskussion innerhalb der Arbeitspartei und auch bei der Abstimmung in der Knesset näher erläutern. Die Gewinner des Abkommens sind die Aegypter, die einen Rückzug Israels ohne Gegenleistung erreichten, und die Amerikaner, die weiterhin das Steuerrad der Geschichte in der Hand behalten.

Das Hauptproblem, das Dayan in diesem Abkommen sieht, ist die Frage, wie jetzt ein echter Nahostfrieden erreicht werden kann. Ganz offensichtlich werden neue Forderungen an Israel gestellt werden, nicht nur von Aegypten, sondern auch von Syrien und Jordanien. Es muss befürchtet werden, dass Israel letztlich nicht nur die ganze Sinai-Halbinsel räumen wird, sondern auch die Golanhöhen und das Westufergebiet. Keinerlei Anzeichen deuten darauf hin, dass sich die Situation Israels bei den folgenden Verhandlungen nun gebessert hat, sondern im Gegenteil ist damit zu rechnen, dass Israel nun bedingungslos nachgeben muss. Aus diesen Gründen wolle er gegen das Abkommen stimmen.

ZWEIDRITTELMEHRHEIT IN AUSSICHT

Nach den derzeitigen Prognosen sind dem Abkommen 66 Ja-Stimmen und 44 Nein-Stimmen in der Knesset sicher.

Als Befürworter gelten 47 anwesende Maarach-Abgeordnete und 3 Abgeordnete der arabischen Listen, dazu 8 von den Religiös-Nationalen, 4 von Jaad, 3 von den Unabhängigen Liberalen und zumindest 1 von der Thorafront. Diesen Stimmen könnten sich noch weitere Abgeordnete der Thorafront, Meir Pail von Moked und Benjamin Halevi anschliessen.

Gegenstimmen kommen ohne Zweifel von 38 Likud-Abgeordneten, von den 2 „abtrünnigen Söhnen Raphaels" (so bezeichnete der Religionsminister wörtlich die Abgeordneten Hammer und Ben-Meir), von 2 Angehörigen des Rafi-Flügels (Dayan und Ben-Porat), von 1 UL-Abgeordneten (Hillel Seidel) und von wenigstens 1 Abgeordneten der Thorafront.

Etwa 8 Abgeordnete, darunter 4 von Rakach, dürften sich der Stimme enthalten. Dem Maarach fehlen allerdings zwei Stimmen bei der Abstimmung, einer wegen einer Auslandsreise und der Nachfolger von Pinehas Sapir.

ABGESANDTER ARAFATS MUSSTE TOKIO VERLASSEN

Ein Abgesandter Arafats musste Tokio unverrichteter Dinge verlassen. Er wollte mit dem japanischen Ministerpräsident Takeo Miki zusammentreffen, um ihm eine Botschaft Jassir Arafats zu überreichen.

Offizielle Kreise in Japan zweifelten an der Persönlichkeit Suranis und verwiesen auf einen anderen PLO-Vertreter, Schafik el Chut, der kürzlich Japan besucht und gemässigte Erklärungen abgegeben hatte. Die PLO möchte ein Büro in Tokio eröffnen.

SPORT international

Makkabi Tel Aviv im Europapokal-Viertelfinale

(pen) Die Basketballfreunde können sich auf einen „heissen Winter" freuen. Die Verlosung der Europapokalpaarungen hat ihnen nämlich bereits ein richtiggehendes Basketball-Festival gebracht. Israels Meister Makkabi Tel Aviv erhielt im Meisterpokal bei der Muenchner Verlosung zusammen mit vier anderen Mannschaften Freilos fuer die erste Runde und steigt daher direkt in die Viertelfinalgruppen auf. Das heisst, dass Makkabi Tel Aviv mit fuenf anderen Teams aus der gleichen Gruppe dann in Hin- und Rueckspiel um die Halbfinalqualifikation kaempft. Pokalfinalist (Makkabi Tel Aviv als Pokalsieger kann nur an einem europaeischen Wettbewerb teilnehmen) Hapoel Gwat/Jagur trifft im Europapokal der Pokalsieger auf Griechenlands Olympiakos Piraeus und trifft im Falle eines Sieges im Achtelfinalspiel auf Pokalgewinner aus der Schweiz und Oesterreich.

Im Korac-Pokal treffen Hapoel Ramat Gan auf „Mobil Quattro" Mailand/Italien und Hapoel Tel Aviv auf AEK Athen.

Bei den Damen trifft Meister Hapoel Tel Aviv auf die italienischen Meisterinnen von Ghiat San Giovanni und die Pokalsiegerinnen von Makkabi Tel Aviv machten es ihren männlichen Klubkameraden nach und erhielten Freilos bis zum Viertelfinale.

Die beiden Vertreter im Korac-Bewerb fuehren ihre Heimspiele am 18. November in Jad Elijahu durch (Rueckspiele eine Woche danach), waehrend Gwat/Jagur am 29. Oktober in Athen antritt und sein Heimspiel am 5. November absolviert.

UEBERRASCHUNGEN IN DER BUNDESLIGA

(pen) Die deutsche Fussball-Bundesliga brachte eine sogenannte „englische Woche" hinter sich, die Mannschaften bestritten also innerhalb von sieben Tagen drei *Meisterschaftsspiele*. Waehrend der erste Durchgang noch als normal zu bezeichnen war, hagelte es im zweiten foermlich an Ueberraschungen, im dritten fielen dafuer ausserordentlich viele Tore.

Am Ende dieser anstrengenden Woche steht Titelverteidiger Borussia Moenchengladbach an der Spitze der Tabelle, Punktgleich ist allein noch die Ueberraschungsmannschaft von Eintracht Braunschweig, waehrend die naechsten beiden Teams, Bayern Muenchen und Eintracht Frankfurt, bereits einen Zaehler zurückliegen.

Mönchengladbach kam zu zwei ungefährdeten Siegen und baute damit seine Favoritenstellung noch aus. Eintracht Braunschweig gewann seine beiden Spiele ebenfalls, wobei allerdings das Auswärtsspiel gegen den Neuling Karlsruher SC und das Heimspiel gegen die oft als Abstiegskandidat genannte Werder aus Bremen bestritten wurden.

Nach dem ersten Spieltag dieser Woche lag noch Europapokalsieger Bayern München allein an der Spitze.

Doch dann kam die wohl „dickste" Überraschung. Das Star-Team um Beckenbauer und Müller verlor beim Neuling Bayer Urdigen verdient. Der grosse Heimsieg gegen Fortuna Düsseldorf wurde durch die gleichhohe Niederlage Urdingens in Berlin auch noch ein bisschen abgewertet. Die an vierter Stelle liegende Eintracht aus Frankfurt bezwang zuletzt den Mitfavoriten Schalke 04, nachdem sie zuvor den Sturz der Fortuna aus Düsseldorf eingeleitet hatte. Düsseldorf fiel innerhalb dieser Woche vom zweiten auf den fünften Rang zurück.

Wie ausgeglichen das Feld ist, beweisen auch noch andere Tabellensprünge: Hertha Berlin stiess in einem Tag vom 15. auf den siebten Rang vor. Der Hamburger SV vom 11. auf den sechsten. Nach fünf Runden liegen der Letzte und der Tabellensechste nur winzige zwei Zähler auseinander.

Die Resultate: Borussia Mönchengladbach — MSV Duisburg 3:0; Fortuna Düsseldorf — Eintracht Frankfurt 1:1; Bayer Uerdingen — FC Bayern München 2:1; Hannover 96 — Hamburger SV 1:0; Kickers Offenbach — Rotweiss Essen 0:4; Karlsruher SC — Eintracht Braunschweig 0:2; Werder Bremen — Hertha BSC Berlin 3:2; Schalke 04 — VfL Bochum 1:1; 1. FC Köln — 1. FC Kaiserslautern 1:1.

Rotweiss Essen — Borussia Mönchengladbach 1:3, Hertha BSC Berlin — Bayer Uerdingen 5:0; VfL Bochum — Kickers Offenbach 5:1; Eintracht Frankfurt — Schalke 04 2:1; Bayern München — Fortuna Düsseldorf 5:0; MSV Duisburg — Hannover 96 4:3, Eintracht Braunschweig — Werder Bremen 3:2; Hamburger SV — 1. FC Kaiserslautern 2:0; Karlsruher SC — 1. FC Köln 3:1.

Tabellenspitze: 1. Borussia Mönchenbladbach 8 P., 2. Eintracht Braunschweig 8 P., 3. Bayern München 7 P., 4. Eintracht Frankfurt 7 P., Fortuna Düsseldorf 6 P., 6. Hamburger SV 6 Punkte.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Sonderangebote zu den Feiertagen

Die Liste der Sonderangebote zu den Feiertagen wurde jetzt veröffentlicht, doch werden die meisten Verbilligungen *nur in* den Selbstbedienungsläden gewährt. Diese bleiben in dieser Woche bis 20 Uhr geöffnet, am Mittwoch sogar bis 21 Uhr.

Gefrierfleisch wird in diesen Läden um durchschnittlich ein IL pro kg billiger verkauft, z. B. Brust zu 15 IL, Schenkel zu 17.50 — 19 IL und Schulter zu 19 — 20.50 IL pro kg. Auch einige Fischpreise fielen. **Zucker** ist bereits für 5.80 IL, Reis zu 4.50 IL und Mehl zu 2.20 IL pro kg zu haben. Kaffee und Tee wurden ebenfalls billiger. Kleinere Verbilligungen werden für Wein und alkoholische Getränke gewährt. In fast allen Läden wurden Kekse und einige Süssigkeiten billiger. Auch Konserven verschiedener Art, Konfitüren, Suppen und dazu e[…] Reihe von Reinigungsmi[…] werden mit spürbaren Pr[…]nachlässen angeboten. Einige […]men bieten Bekleidung […] Möbel bis zu 15% billiger […]

Das Sonderangebot des La[…]wirtschaftsministeriums ist […] dieser Woche allerdings n[…] sehr günstig ausgefallen: Ge[…] und Obst wurden nicht bill[…] Tomaten kosten 1.50 IL, M[…]rüben 2.75 IL, Chazilim 1.75 […] Paprika 2 IL, Kartoffeln 1.9[…] 2.20 IL, aber auch für […] werden 2.35 — 3.15 IL […]nen 3.75 IL und für Wei[…]ben 2.40 IL in den Läde[n ver]langt. Die Markthändler […] also nur wenig Veranlassun[g …]hen, den Feiertagsbedarf […] Sonderpreisen zu liefern, […] denn am Vorabend von R[osch] Haschana, wenn bereits Ve[…] droht.

LANDESPANORAMA

Cholon soll weniger unter dem Flugzeuglärm leiden. Die Flugzeuge sollen jetzt vom Ben Gurion-Flughafen auf einer südlicher und höher gelegenen Route abfliegen und dadurch die Bewohner von Cholon weniger belästigen.

Goldene Buchstaben aus dem Grabmal von Mike Brandt sind von Unbekannten entfernt worden. Das Grab befindet sich in Haifa. Die Familie des verstorbenen Sängers vertritt die Auffassung, dass die Buchstaben von Verehrern des Künstlers als „Andenken" mitgenommen worden sind.

In Ober-Nazareth wird ein neues Wohnviertel errichtet und nach Ben Gurion benannt werden, gab Bürgermeister Mordechai Eilon bekannt. In dem Viertel, in dem 2300 Wohnungen errichtet werden, sind 3 Schulen.

Kfar Tabor hat nach 60 Jahren wieder eine Bankfiliale erhalten. Von 1902 bis 1904 hatte dort eine Filiale der Anglo Palestine Company bestanden, doch seitdem mussten die Bew[ohner] von Kfar Tabor alle B[ank]schäfte in Tiberias erle[digen]. Erst jetzt ist das „Finanz[zei]ter" wieder über die alte […]lung hereingebrochen: Ban[k Ha]poalim hat eine Filiale er[öffnet].

Der Fernsehempfang in […] wird durch die Inbetrieb[nahme] eines neuen jordanischen [Sen]ders in Akaba gestört. V[…]nister Mojal und Genera[ldirek]tor Soroker vom Komm[unika]tionsministerium versprach[en Ab]hilfe durch geeignete tech[nische] Einrichtungen.

„KOOR" VERTEI[LT] GEWINNE AN ARB[EITER]

Die Leitung der „Ko[or-Ge]sellschaft" beschloss, […] der Gesellschaft aus de[m Jahr] 1974 an die Arbeiter z[u vertei]len. 12 Millionen Doll[ar …] verteilt werden. Diesma[l …] lerdings eine Neuerung […]ben. Die Gewinne solle[n in Bar]geld und nicht in Sc[huldver]schreibungen ausgeschüt[tet wer]den. In dem Konzern si[nd …] Arbeiter beschäftigt.

Unsere Leser AUS ISRAEL, die unsere Zeitung ins A[usland] nachgeschickt bekommen, schreiben uns:

Der Ferien zuverlässigste Begleitung
ist dies Jahr unsere deutsche Zeitung.
Sie kommt auf die Minute an,
ganz wie die Schweizer Eisenbahn!
Nehmt unseren Dank drum warm und oft!

Namens der „Engelsberger:" Dr. Karl Hirsch, L[…] Sluszever, Alice Holdheim aus Tel-Aviv.

* * *

Wer sagt, unsere Post arbeitet nicht gut? Ihre Zei[]tung braucht genau zwei Tage, um nach hier zu g[elangen]. D[urch] die Freitagsausgabe liegt am Sonntag mo[rgen auf] unserem Frühstückstisch — schneller geht es wirkl[ich nicht]. Die Israelis hier, warten schon im ‚Tor', sie zu le[sen …] Sie vielleicht interessieren wird, ist, dass speziell […]dim', die es hier leider in rauhen Mengen gibt, […]sonders darauf ausgehungert sind, Ihre unsere Z[eitung zu] lesen, was vielleicht als positiv zu verzeichnen [ist].

TAMAR BRECHER,
z.Zt. BAD KISSINGE[N]



König Hussein setzt wieder auf das falsche Pferd

Von YACHIN

...s ist sicher: aus dem gan- ...höstlichen Spiel ist der ...ische König Hussein hin- ...noevriert und zwar durch ...igene Schuld. In den Jah- ...it 1967 erklärten israeli- ...olitiker immer wieder, dass ...kommen mit König Hus- ...n leichtesten zu erreichen ...ch wolle er nicht der er- ...n. der sich mit Israel ... Die Israelis haben an die- ...orie geglaubt. König Hus- ...elt sie vielleicht auch für ... aber er wagte es ...sie in die Wirklichkeit ...tzen — und deswegen ist ...: mit seinem Staat Trans- ...en allein geblieben.

König betonte in den letz- ...hren, dass Israel nur ...n oder Gebiete" haben ...aber nicht beides. In ...n Reden und Interviews ...diese Floskel wieder, die ...d. Wirklichkeit nicht als ...erwiesen hat. Als die ...htungsabkommen began- ...erlangte König Hussein, ...ael sich auch am Jordan ...km zurückziehen und je- ...ir die Jordanier freigeben ...Hussein hatte sich zwar ...at verpflichtet, für das ...ergebiet nur die PLO als ...r anzuerkennen, aber ...end hatte er nichts da- ...anch jordanische Präsenz ...ufergebiet, wenigstens ...bo, zu zeigen. Das Ver- ...Husseins blieb unerfüllt, ...Jordan nichts zu ent- ...war und weil dort kei- ...pfe stattgefunden hatten. ...zwei andere dasselbe ...ist dies noch längst nicht ...iehe für Jordanien!

...ie Verhandlungen mit ...n über ein Teilabkom- ...gannen, war König Hus- ...rmiert. Er versuchte sich ...Eingehen engerer Ver- ...en mit Syrien in die Nah- ...ik aktiv einzuschalten, ...hte den gleichen Syrern ...Konzessionen, die 1970 in ...nd eingefallen waren. ...ie ganzen Verbindungen ...ien haben Jordanien ...h nichts eingebracht — ausgenommen die Chance, wieder in einen Krieg verwickelt zu werden. König Hussein ist, was die Geschichte angeht, sehr vergesslich. Anlässlich seines Besuches in Syrien sah er sich bemüssigt, Kuneitra zu besuchen und dort seinem Missfallen „über d. israelische Aggression" Ausdruck zu geben. Diese Worte muten aus dem Munde dieses Königs zumindest seltsam an. König Hussein würde wahrscheinlich noch heute das Westufergebiet einschliesslich Ostjerusalems besitzen, wäre er am 5. Juni 1967 nicht zum Aggressor geworden. Damals hatte ihm der UN General Odd Bull Integrität seiner Grenzen in Aussicht gestellt, wenn er Ruhe halten würde. Seine Antwort war Beschiessung der Jerusalemer Neustadt und ein Aufruf an seine Soldaten, „Kämpft mit Klauen und Nägeln gegen die Israelis". Das ist acht Jahre her, aber von uns nicht vergessen. Die Spekulation des kleinen Königs auf ein kurzes Gedächtnis ist auch bei anderen Fragen irrig. Er sah sich bemüssigt, durch seinen UN-Botschafter gegen die Veränderungen in der Höhle Machpela zu protestieren. Daraufhin musste sich Jordanien vom israelischen UN-Botschafter Herzog sagen lassen, dass Jordanien 19 Jahre lang alle den Israelis heiligen Stätten gesperrt und verschiedene zerstört und entwürdigt hatte. Ebenso wie man Hussein in Kuneitra herumgeführt hat, können israelische Reiseführer Besuchern noch die Spuren der „Leistungen" des Regimes Hussein in Ostjerusalem zeigen.

König Hussein ist heute ein Mann, der auf einen kleinen Staat östlich des Jordan beschränkt ist und der ausserdem ohne amerikanische Waffen blieb, weil seine aggressiven Reden und seine Zusammenarbeit mit Syrien vielen Politikern in den USA missfielen. Deutlicher können die politischen und diplomatischen Rückschläge Husseins nicht dargestellt werden. Dabei sind diese Misserfolge keineswegs notwendig. Israel hat Hussein in den letzten fünf Jahren zahllose Angebote gemacht. Sie begannen mit dem *Allon-Plan* und sie endeten mit der Idee einer Teilregelung, bei der König Hussein die wichtigsten Städte des Westufergebietes wieder in seine Hände bekommen hätte. Jordanische Zivilgouverneure hätten sie verwaltet.

Auf zwei Dinge hätte sich König Hussein einlassen müssen: auf Verbleiben israelischer Truppen am Jordan und auf Fortsetzung der Politik der offenen Brücken und Grenzen. Auf beides wollte er nicht eingehen, weil er die Zusammenarbeit mit Israel als „Verrat" ansah. Nun haben sich seine radikalen Richtlinien als irrig erwiesen, und Hussein muss sich mit der Rolle des radikalen Juniorpartners in der Verbindung mit Syrien begnügen, wobei er auch zu Damaskus kein restloses Vertrauen hat. Die Syrer möchten ihm nämlich gern die PLO wieder auf den Hals schicken und davor fürchtet sich Hussein noch mehr als vor allem anderen. Bis auf weiteres ist Jordanien aus dem Ringen aus dem Nahen Osten ausgeschieden, und es wird seine Position nur durch eine radikale Revision seiner Politik gegenüber Israel ändern können.

Wenn Hussein immer wieder versichert „Frieden oder Gebiete" so kann Israel ihm nur antworten, dass Bemühungen um eine Gesamtregelung und Festhalten an den Beschlüssen der Konferenz von Rabat und der Anerkennung der PLO nicht miteinander zu vereinbaren sind. Erst wenn sich Hussein von diesem Irrtum befreien wird, kann der Weg zu einer Einigung mit Jordanien und zu einer neuen Einschaltung des Hussein-Staates in das „Nahost-Konzert" wieder geöffnet werden.

Anatomie des israelisch-amerikanischen Abkommens

Von HAIM MASS

Nicht nur weil die Alternative, eine Einfrierung der Lage und ein schliesslicher verheerender Krieg, der sogar in einen Weltkrieg ausarten könnte — so erschreckend ist, sondern vornehmlich, weil das israelisch-amerikanische Teilabkommen allen daran beteiligten Parteien unbestreitbare Vorteile einräumt, steht dem baldigen Abschluss der Verhandlungen nun kein ernsthaftes Hindernis mehr im Wege.

Washington hat sich mit diesem diplomatischen Manöver mehr Mühe gemacht, und darin mehr Anstrengungen, Zeit und Geldmittel investiert, als in jede bisherige diplomatische Initiative. Sieht man einmal ab von jener missglückten, über Jahre hinaus verfolgten, aber auch dann von keiner derartig intensiven Stosswirkung gekennzeichneten diplomatisch-militärischen Aktion, die mit dem Südostasienfiasko endete.

Die Beweggründe Washingtons liegen auf d. Hand: gerade weil die Südostasienverteidigung gegen den Kommunismus einen *schliesslich so überstürzten* Schiffbruch erlitt, der dem Ansehen der Ford/Kissinger-Verwaltung im Besonderen und dem der republikanischen Staatsführung der USA im Allgemeinen einen so schweren Schlag versetzte, sind Präsident Ford, Aussenminister Kissinger und die Republikanische Partei, in dieser Reihenfolge, so krampfhaft bemüht, durch eine Verdrängung der Sowjets aus dem Nahen Osten der Regressionstendenz vor dem Kommunismus an einem der geographisch empfindlichsten Schnittpunkte des strategischen Weltschachbretts Einhalt zu gebieten. Ein erneuter Krieg *in Nahost* würde, wenn auch erst durch Spätzündung, ein erneutes Ölembargo nach sich ziehen, selbst dann, wenn er zu Israels Gunsten ausginge. Was schlimmer ist, er könnte zu einer militärischen West-Ost-Konfrontation führen, die egal ob sie nuklear oder „nur" konventionell wäre, der vorläufig noch künstlich beibehaltenen Detente ein Ende setzen müsste. Im allerbesten Fall müssten schliesslich die beiden betroffenen Supermächte für die durch den Krieg entstandene Verheerung, die diesmal, nach einer Totalauseinandersetzung besonders schlimm wäre, und für das dabei verbrauchte und beschädigte Rüstungsmaterial, die Rechnungen begleichen.

VORTEILE FÜR DIE DIREKT-KONTRAHENTEN

All dies kann durch das Teilabkommen zumindest zeitweilig verhindert bezw. aufgeschoben werden, in der Hoffnung, dass die sich daraus ergehenden beidseitigen Vorteile die Motivierung für einen neuen Krieg auch nachher zunichte machen und einen Ansporn zur Suche weiterer Lösungen geben werden.

Die Vorteile der direkt betroffenen Kontrahenten sind ebenso naheliegend.

Ägypten befindet sich in einer äusserst prekären Wirtschaftslage, die auf die enorm hohen Ausgaben der diversen ägyptisch-israelischen Kriege, die sich daraus ergehenden materiellen Forderungen der UdSSR und die Notwendigkeit zurückzuführen sind, sich für einen zusätzlichen „entscheidenden" Krieg mit Israel zu wappnen. Durch das Teilabkommen im Sinai wird die Notwendigkeit eines solchen Krieges, der vom arabischen Zwang diktiert wäre, den unerträglichen Status Quo umzuwerfen, auf später aufgeschoben, wobei hier anheimgestellt bleibe, ob ‚später' in drei bis dreieinhalb Jahren oder schon früher bedeutet. Durch den Ausfall der unmittelbaren Notwendigkeit zur Vorbereitung auf einen totalen Krieg mit Israel wird Ägypten in d. Lage sein, seinen Rüstungsaufwand, der heute 25% des Bruttosozialproduktes — das sich im Jahre 1971 einem Betrag von acht Milliarden Dollar näherte und der folglich rund 2 Milliarden Dollar jährlich ausmacht, — auf rund 20% des BSP oder 1,6 Milliarden Dollar herunterzuschrauben. Zu dieser Einsparung von 400 Millionen Dollar pro Jahr gesellen sich die jährlichen Einkünfte von der Wiedereröffnung des Suezkanals (400-500 Millionen Dollar) und der erneuten Ausbeutung des Öls von Abu Rodeis (netto 300 Millionen Dollar jährlich) hinzu. Auch ohne westliche Investitionen, die man ruhig mit zwischen einer und zwei Milliarden Dollar veranschlagen kann, gewinnt Ägypten folglich aus seinem Gewaltverzichtabkommen eine jährliche Nettosumme von 1,2 Milliarden Dollar, die noch von einer Direktsubvention der US Regierung in Höhe von gerüchteweise 350 Millionen Dollar auf über 1,5 Milliarden ansteigt. Für ein Land mit einem so erschreckenden Bevölkerungszuwachs wie Ägypten, dessen Rückgrat der schmale landwirtschaftlich verwertbare, künstlich bewässerte Streifen beiderseits des Nilflusses ist, und dessen internationaler Zahlungsüberschuss von 211 Millionen Dollar (im Jahre 1971) von den fast zehnfachen Sicherheitsausgaben mehr als aufgezehrt werden musste, ist dies eine höchst erfreuliche Wendung in der wirtschaftlichen Bergabtendenz.

Selbstredend kann sich Ägypten einen solchen Kurs nur dann leisten, wenn er politisch, nach innen u.d. arabischen Welt gegenüber verantwortbar ist. Durch das Teilabkommen „erhält" Ägypten einen Teil der von Israel besetzten Sinaihalbinsel zurück. Die von Israel aufgegebene Fläche beläuft sich in der Tat lediglich auf etwa 16-17 Prozent einschliesslich des nach dem Jom-Kippur-Krieg an Ägypten verlorenen Kanaluferstrichs, aber sie schliesst die strategisch wichtigen Sinai-Pässe mit ein, die als Schlüssel zur ganzen Sinai-Halbinsel gelten. Da das Abkommen auch offiziell nur auf ein Jahr, inoffiziell auf 3 — 3½ Jahre beschränkt ist, kann Ägypten mit Recht behaupten, seinen Anspruch auf d. verbliebene Fläche der Sinaihalbinsel nicht aufzugeben.

Man sollte meinen, dass die sich für die USA und Ägypten ergebenden Vorteile auf Kosten des dritten Kontrahenten, Israel, gehen werden, und dies ist auch die Ansicht der in Israel in nicht unbeträchtlicher Zahl vertretenen Gegner des Teilabkommens, die dieses nur als einen zeitweiligen Aufschub eines unabwendbaren, dann unter viel ärgeren Bedingungen zu befürchtenden Krieges auslegen. Die Befürworter des Abkommens in Israel, zu denen natürlich auch die Regierung und die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der herrschenden sozialdemokratischen Arbeitspartei gehören, stellen dies in Abrede. Sie verweisen darauf, dass Israel den grössten Teil des evakuierten Sinai-Territoriums nicht den Ägyptern überstellt, sondern sich mit dessen Neutralisierung unter gemeinsamer Aufsicht der UNO und der USA einverstanden erklärt. Für Israel massgebend ist, dass die strategischen Pässe des Giddi und Mitle Ägypten nicht als Sprungbrett bei einem neuen Überraschungskrieg dienen. Durch die Beibehaltung der hypermodernen, mit den letzten Errungenschaften der Elektronentechnik ausgestatteten Überwachungsstation Um Chaschiba wird einem solchen Ueberraschungsangriff genau so effektvoll Vorbeuge geleistet, als bliebe Israel im Besitze der Pässe selber. Ob nun israelische Reservesoldaten, die den Staat viel Geld kosten, die Hügelketten der Pässe besetzt halten, oder UNEF-Personal, verstärkt von einem symbolischen, aber psychologisch-politisch bedeutsamen Aufgebot amerikanischer Ziviltechniker — was übrigens für Israel bedeutend billiger ist — macht nicht den geringsten Unterschied.

Israel kann auch zusätzliche strategische Vorteile beibehalten: den wichtigen Luftwaffenstützpunkt von Refidim (Bir Gafgafa), die die beiden Pässe dominierenden nördlichen Stellungen südlich dieses strategisch bedeutsamen Flugfelds, und die strategisch abgesicherte Ostflanke der unter UNO-Kontrolle und ägyptischer Zivilverwaltung befindlichen Verbindungsstrasse zwischen der Suezkanalzone und *den Ölfeldern von Abu Rodeis.* Während Abu Rodeis unter israelischer Verwaltung eine strategische Belastung darstellte, die nur wegen der geographisch nahen Ölvorkommen Ägyptens in den sogenannten Morganfeldern im Suezgolf nie von Ägypten ausgewertet wurde, ist jetzt, da Abu Rodeis *in* ägyptischen Händen sein wird, Israel in der Lage, im Kriegsfalle jederzeit sowohl Abu Rodeis wie auch die gegenüberliegenden ägyptischen Ölbohrungsinstallationen im Golf und an der anderen Seite desselben zu vernichten, sie in Brand zu stecken und somit der ägyptischen Wirtschaft unermesslich grosse Schäden zuzufügen. Dass der Grundsatz der fast totalen Entmilitarisierung dadurch über den Haufen geworfen wurde, dass sich Israel zu einer Verlagerung der ägyptisch-besetzten Zone über die gegenwärtige Pufferzone der UNO hinaus ostwärts und mit einer Steigerung der Zahl der gestatteten Panzer um mehr als das Doppelte bereit erklärte, ist ein strategisch lohnender Preis für die Beibehaltung von Um Chaschiba und der neuen israelischen Stellungen am Ostausgang der Pässe, die auch im Kriegsfall ein Vordringen ägyptischer Panzer wegen der spezifischen topographischen Beschaffenheit des Terrains verhindern können — darf man den Aussagen namhafter israelischer Strategen Glauben schenken.

Israel profitiert auch wirtschaftlich von einer mehrjährigen *Ruhepause, einer zukünftigen* Friedensverhandlungen zugänglicheren Atmosphäre der Beruhigung, einer Mässigung des arabischen Wirtschaftsboykotts gegen amerikanische und wahrscheinlich auch europäische und japanische Firmen insofern sie sich in Aegypten oder mit Ägypten betätigen, einer Mässigung der politischen Hetzkampagne in internationalen Gremien usw. Die blosse Tatsache, dass Israel im Rahmen gemischter Kommissionen unter angemessenem Vorsitz mit Ägypten verhandeln wird, gilt hier in Israel als erster Schritt in Richtung der seit je ersehnten Direktkontakte, wenn *sie auch* von *Gegnern* dieser These mit den gemischten Waffenstillstandskommissionen der Fünfzigerjahre verglichen wird, deren Zusammensetzung allerdings rangmässig viel niedriger war. Der vielleicht bedeutsamste israelische Vorteil der ganzen Regelung ist jedoch die Wiederaufnahme der engen Zusammenarbeit mit Washington, von dessen Rüstungs- und Wirtschaftshilfe und politischer Absicherung gegen Moskau Israel absolut abhängig ist. Man spricht allein im gegenwärtigen amerikanischen Fiskaljahr, das am 1. Juli begann, von einer Zuwendung *in* Höhe von 2.25 — 2.5 *Milliarden Dollar,* und einer noch vom Kongress jeweils alljährlich zu billigenden ähnlichen Zuwendung in gleicher Höhe für die Zeitdauer der kommenden drei bis vier Jahre.

DIE SCHWACHEN PUNKTE AUS ISRAELISCHER SICHT

Allerdings hat das Abkommen, aus israelischer Sicht, auch

(Fortsetzung auf S. 4)

HARZIGE »ENTSPANNUNG« IM SUEDLICHEN AFRIKA

In der vom südafrikanischen Premierminister Vorster verfolgten „Outward Policy", der Öffnung nach Schwarzafrika, nimmt Sambia eine Schlüsselposition ein. Seit Jahren hat die Regierung in Pretoria nichts unversucht gelassen, mit Präsident Kaunda im Gespräch zu bleiben und den wichtigen, wenn auch dünnen Kontaktfaden nach Lusaka nicht abbrechen zu lassen. Bereits Ende der 60er Jahre korrespondierten Vorster und Kaunda brieflich. Durch eine gezielte Indiskretion, durch die Kaunda in den Augen Schwarzafrikas und der Organisation für afrikanische Einheit blossgestellt werden sollte, wurden seinerzeit Einzelheiten aus den Briefen der beiden Regierungschefs bekannt. Vorster liess sich auch dadurch nicht entmutigen. Kontakte wurden zunächst mit Hilfe von Vertretern multinationaler Unternehmen, die sowohl in Südafrika als auch in Sambia tätig sind, fortgeführt.

INNENPOLITISCHE RIVALITÄTEN

Zwischen dem Aussenministerium in Pretoria, das seit Jahren von einem älteren Gentleman-Politiker englischen Zuschnitts, Hilgard Muller, geführt wird, und dem Informationsministerium, dessen Chef der erzkonservative „Jungstar" der Nationalen Partei, Connie Mulder, ist, kam es in der Folgezeit zu einer regelrechten Rivalität bei diplomatischen Vorstössen in der Dialogfrage. Der Stellvertretende Aussenminister Band Fourie war in dem einen Ministerium federführend, der Staatssekretär für Information, Eschel Rhoodie, konkurrierte mit ihm aus dem anderen. Dieser Streit zwischen den Ministerien ist innenpolitisch nicht unwichtig. Denn obwohl bei den letzten Parlamentswahlen im April 1974 Premierminister Vorster ein überwältigendes Mandat der weissen südafrikanischen Bevölkerung für seine Politik — und damit auch für seine „Outward Policy" — erhielt (ein Ergebnis, welches seither durch Wahlsiege der Nationalen Partei in Nachwahlen bestätigt wurde), gibt es innerhalb der Regierungspartei einen einflussreichen Flügel, der Vorster beschuldigt, mit dem Dialog Südafrikas Zukunft zu gefährden.

Vorster hofft offenbar, durch seine Entspannungsbemühungen genügend Zeit für die Verwirklichung seines Bantustan-Programmes zu gewinnen, das die Teilung Südafrikas in ein weisses Zentralland und eine Anzahl nach Stämmen ausgerichteter schwarzafrikanischer Heimatländer vorsieht. Dass es nunmehr zu einem Treffen zwischen Kaunda und Vorster auf der Brücke über den Viktoriafällen am Sambesi kam, ist angesichts der langen Bemühungen Vorsters ein Erfolg für Pretoria. An einer Schlichtung des Rhodesienkonfliktes haben beide Seiten ein vitales Interesse. Kaunda deshalb, weil Sambia, welches bereits die Befreiungsbewegungen von Mocambique und Angola unterstützte, im Falle eines Scheiterns von Gesprächen erneut zum Basislager der rhodesischen Guerilla werden würde. Südafrika andererseits hat stets betont, man sehe lieber eine stabile afrikanische Mehrheitsregierung in Salisbury als die weltweit verfemte weisse Siedlerregierung.

ZAHLREICHE GOODWILL-AKTIONEN VORSTERS

Die Aussichten auf Erfolg über Verhandlungen steigen und fallen jedoch mit der Bereitschaft Pretorias, Druck auf Ian Smith und seine Partei, die Rhodesian Front, auszuüben. Und hier setzt Vorsters Dilema ein: Zur Akzeptierung einer sofortigen Mehrheitsregierung der Afrikaner kann Vorster Smith nicht zwingen — denn damit würde er gleichzeitig einen Präzedenzfall für sein eigenes Land schaffen, wo ebenfalls eine weisse Minderheit über Afrikaner, Mischlinge und Asiaten regiert. Ein Kompromiss über eine schrittweise Afrikanisierung des Parlamentes in Salisbury, wie er ursprünglich von Smith mit dem als gemässigt geltenden Führer des Afrikanischen Nationalrates (ANC), Bischof Muzorewa, abgesprochen war, ist heute für die Afrikaner unakzeptabel, nicht zuletzt deshalb, weil im ANC nicht allein der Bischof, sondern militante Kräfte den Ton angeben.

In Südafrika hofft man trotzdem darauf, dass die Bemühungen von Vorster in Schwarzafrika honoriert werden. Vorster hat in letzter Zeit sogar der sozialistischen Frelimo-Regierung in Mocambique das Angebot zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit gemacht. Allen dialogswilligen Ländern hat er Entwicklungshilfe und wirtschaftliche Kooperation versprochen und selbst bei den jetzigen Kämpfen in Angola alles vermieden, offen Partei für die eine oder andere Gruppierung der afrikanischen Nationalisten zu ergreifen, obwohl der Ausgang des Bürgerkrieges auch für sein Land wichtig ist. Überdies hat er sich bereit erklärt, eine Entscheidung der Bevölkerung Namibias (Südwestafrika) über die Zukunft des bisher von Pretoria verwalteten Mandatsgebietes zu akzeptieren, auch wenn sie für die Unabhängigkeit plädieren würde.

RADIKALE DOPPELSTRATEGIE DER OAU

Vorster will sich jedoch nicht von Schwarzafrika in die Angelegenheiten seines Landes hineinreden lassen. Die Strategie der OAU „zur Befreiung des gesamten Kontinentes" kennt diese Trennungslinie allerdings nicht. Man möchte mit einer „Doppelstrategie" entweder auf dem Verhandlungswege oder durch die Intensivierung des Guerillakrieges keine afrikanische Lösung für Rhodesien erzwingen, sondern die Unabhängigkeit im Sinne der OAU — das heisst mit einer Regierung der militanten Swapo (South West Africa People's Organization) — für Namibia ereichen und später Südafrika von der Apartheidpolitik und „Bantustanisierung" des Landes abbringen.

WELTBANK-ANLEIHEN AN ISRAELISCHE PRIVATFIRMEN

Die Weltbank wird Anleihen an einige israelische Unternehmen gewähren. Dies gab der Präsident der Bank Israel, Mosche Sanbar, bekannt, der in Washington mit der Weltbank verhandelt hatte. Vergangenes Jahr hatte die Weltbank eine Anleihe in Höhe von 3.5 Millionen Dollar an die Machleschim-Gesellschaft gegeben. Jetzt soll die Gesellschaft weitere sechs oder sieben Millionen Dollar erhalten. Auch die Chemical Fertilizers in Haifa werden zwecks Produktion eines neuen Produktes eine ähnliche Summe bekommen.

Der Direktor des Weltwährungsfonds, Johann Witewin, sagte, auf der nächste Woche stattfindenden IWF-Tagung wird die Vergebung von Entwicklungsanleihen an Entwicklungsländer in Höhe von zwei Milliarden Dollar beschlossen werden. Allerdings hat der IWF noch keine Entscheidung zu der Frage getroffen, oh das internationale Währungssystem zu festen Kursen oder zu wankenden Kursen verrechnet werden soll.

Der Direktor sprach über Meinungsverschiedenheiten zu dieser Frage, in der zwei Staatengruppen uneinig sind. An der Spitze einer Staatengruppe stehen die Vereinigten Staaten, die sich für das gegenwärtige Währungssystem aussprechen, während eine zweite Gruppe mit Frankreich an der Spitze für feste Kurse eintritt. Die Entscheidung zu diesem Problem soll auf einer Tagung des IWF in fünf Monaten fallen.

Oskar Humanus muss viel leiden

Ueber 50 Versuchspuppen werden in Wolfsburg bei Sicherheitstests benötigt und entsprechend strapaziert. Testpuppen, unter ihnen der schon häufig zitierte Oskar Humanus (auf dem Bild in der ersten Reihe Mitte) kosten bis zu 150.000 IL. Sie sind mit ihren Festigkeitswerten so menschenähnlich konstruiert, wie das heute mit moderner Technik möglich ist. Die Beine zum Beispiel — aus Keramik — brechen ähnlich wie menschliche Gliedmassen bei einem Unfall. Oskar Humanus zeigt sogar über komplizierte Messgeräte „Weichteilverletzungen" an.



Beim Streben nach mehr Sicherheit wissen die Automobiltechniker längst, dass das sicherste Fahrzeug ein Panzer wäre. Um aber herauszufinden, wie ein ganz normales Auto, trotzdem ein menschenfreundliches und sicheres Auto sein kann, müssen die Versuchspuppen vor allem Auffahrunfälle, Unfälle mit Ueberschlag, Unfälle mit seitlichem Aufprall auf Hindernisse über sich ergehen lassen.

„Oskar" heisst ganz allgemein in der Automobilindustrie auch die Versuchspuppe, die benutzt wird, wenn das Idealmass für innere Abmessungen in Autos festgelegt wird. Es gilt einen mittleren Wert zu finden, zum Beispiel für Sitzhöhe, Kopffreiheit, Entfernung zum Lenkrad, Entfernung zur Pedalerie, Rückenlehne.

Die Wolfsburger Wissenschaf[t]ler, die eng mit Medizinern a[uf] dem Gebiet der Biomechanik z[u]sammenarbeiten, wissen: Schl[üs]selfigur bei der Sicherheitsfo[r]schung ist der Mensch. Aus d[ie]sem Grund spielt in Wolfsb[urg] ein in der ganzen Sicherheit[sfor]schung der Welt als beispie[lhaft] bezeichneter Fahrsimulator [eine] wichtige Rolle. Es wird ge[...] und erforscht, was einem A[uto]fahrer an eigener Arbeit [...] Fahrzeug zugemutet werden [...] und wie ein möglichst u[...] sicheres Auto von der Te[chnik] her beschaffen sein muss.

Grundidee ist etwa: Was [...] die teuerste Konstruktion fü[r ma]ximale aktive Sicherheit, [wenn] der Fahrer, da er überforde[rt ...] sich trotzdem falsch verhält [...] sicheren Auto, das ist die T[...] gehört auch der sichere Fa[hrer]. Ihm muss die Arbeit am Le[nkrad] in jeder Weise erleichtert we[rden].

ANATOMIE DES ISRAELISCH — AMERIKANISCHEN ABKOMMENS

(Schluss von S. 3)

seine schwachen Punkte. Es heisst, dass es von weiteren Schritten im Zusammenhang mit anderen arabischen Faktoren — Syrien, Jordanien, die Palästinenser — unabhängig sei, aber Dr. Kissinger spielt hier ein durchsichtiges Doppelspiel, indem er einerseits die Selbständigkeit und Eigenmächtigkeit des israelisch-ägyptischen Abkommens hervorhebt, anderseits dem syrischen Staatspräsidenten Assad und dem jordanischen König Hussein vernebelte Hoffnungen macht, die er auch bemüht ist, dem ägyptischen Präsidenten Sadat nicht vorzuenthalten. In der Tat ist es ihm bereits gelungen, Israel zu Äusserungen massgebender Staatsmänner zu bewegen, dass „kosmetische Ausgradungen" an der Golanfront, insofern keine bestehenden israelischen Siedlungen dadurch liquidiert und keine strategischen Stellungen deswegen aufgegeben werden müssten, in Frage kämen. Von dieser Ausgangsposition, auch wenn sie von Assad abgelehnt und angeblich mit einer Gegenofferte auf der Basis eines regelrechten Friedens gegen Rückgabe des gesamten Golan gekontert wurde, bis zu Zugeständnissen, die auch die Auflösung gewisser Grenzsiedlungen oder ihren Einschluss in eine neutrale UNO-Zone vorsehen, ist kein sehr weiter Weg.

WOHIN GEHT MA[N]

WOHIN SIE auch [...] gehen, verlangen Sie [...] TEKA KAFFEE: [...] der Beste.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

28.

In dieser Zeit führte Leutnant Roman Widerski fieberhaft seine kriminaltechnischen Recherchen. Es wurde festgestellt, dass der Mantel, den der Mörder anhatte, immer auf einem der beiden Kleiderhaken im Flur der Legat-Wohnung hing. Dieses Kleidungsstück hatte der Besitzer ausschliesslich auf Autofahrten benutzt. Jetzt, nachdem er den Wagen verkauft hatte, trug er den Mantel nicht mehr. In den Taschen wurde nichts gefunden.

Die Ueberprüfung des Alibis der Hausbewohner sowie der Arbeitskollegen der Legats brachte die Ermittlungstätigkeit keinen Schritt weiter. Dafür ereignete sich in diesen Tagen etwas, was erneut die gesamte Kommandantur der Miliz auf die Beine brachte. In der Masurskastrasse, Nähe Podhalanska, wohnte das Ehepaar Maria und Tadeusz Iwanowski. Ihr älterer Sohn hatte vor einem Jahr die juristische Fakultät an der Kopernikus-Universität in Torun beendet und war als Gerichtsreferendar in Gdansk angestellt. Grzegorz, der jüngere Sohn, stand vor dem Abitur. Iwanowski arbeitete in der Hafenverwaltung, seine Frau beim Magistrat.

An diesem Tage war Grzegorz gegen drei Uhr aus der Schule nach Hause gekommen. Als er die Tür öffnete, fiel ihm die Unordnung auf, die in der Wohnung herrschte. Alle Schränke und Schubladen waren geöffnet. Mitten in einem der beiden Zimmer lag ein kleiner Stoss Wäsche und Kleidung. Der Junge warf einen Blick in einen der Schränke und bemerkte, dass sein neuer Anzug verschwunden war, den er sich für die Schulabschlussfeier angeschafft hatte.

Er rief sofort seine Mutter an, die die Miliz verständigte, als sie nach Hause kam. Der Verlust war erheblich. Der Dieb hatte alle wertvollen Kleidungsstücke mitgenommen. Zum Glück war in der Wohnung kein Bargeld vorhanden. Der Einbrecher hatte aber auch die alte, schadhafte Uhr des Hausherrn nicht verschmäht. Wie etwas später festgestellt wurde, hatten der oder die Täter die Sachen in zwei Koffer gepackt, die sie in der Wandnische im Flur vorgefunden hatten.

Insgesamt waren zwei Anzüge des Hausherrn gestohlen worden, ein Anzug des Sohnes, drei Perlonmäntel, vier bügelfreie Hemden, gebraucht, aber in gutem Zustand. Ausserdem hatte der Täter Frau Marias Cocktailkleid mitgenommen, das sie erst zwei Wochen zuvor gekauft hatte, drei andere Kleider, zwei Röcke, zwei Pullover sowie Wäsche.

Bereits bei einer flüchtigen Besichtigung der Wohnung war festzustellen, dass die in der fremden Wohnung wirtschaftenden Diebe es nicht eilig gehabt hatten. Was ihnen in die Hände fiel, hatten sie sich genau angesehen, hatten es entweder in einen der beiden Koffer gepackt oder auf den Fussboden geworfen. Anfangs hatten sie es auch auf die Bettwäsche abgesehen. Dann überlegten sie es sich anders und liessen sie, zu einem grossen Bündel verschnürt, in der Wohnung zurück. Offenbar befürchteten sie, dass sie mit einem so grossen Paket, in dem sich Decken und Kissen befanden, das begreifliche Interesse einer Streife erwecken könnten. Mit den beiden Koffern war es anders. Man brauchte nur den Taxistand zu erreichen, und im Nu war man verschwunden.

Aber darüber zerbrachen sich die Sachverständigen der Miliz nicht den Kopf. Ihre Aufmerksamkeit erregte vor allem der Umstand, dass die Wohnungstür wie gewöhnlich verschlossen war, als Grzegorz aus der Schule kam. Frau Maria, die früh die Wohnung als letzte verlassen hatte, erinnerte sich genau, dass sie die Tür abgeschlossen und ausserdem, wie gewohnt, auf die Klinke gedrückt hatte, um sich zu vergewissern, dass die Tür zu war. Also wieder ein Rätsel.

Somit drängte sich die Schlussfolgerung auf, dass der Dieb zu dieser Wohnung einen passenden Schlüsselsatz besessen haben musste, ebenso wie zu der Wohnung in der Buczekstrasse neunzehn, wo Lujca Rosinska ermordet worden war.

Da beide Fälle eine offensichtliche Verwandtschaft zeigten, übertrug der Kommandant der Miliz, als er von dem neuen Diebstahl erfuhr, wiederum Leutnant Widerski das Ermittlungsverfahren.

Etwa zwei Stunden nachdem Frau Iwanowska Alarm geschlagen hatte, erschien der Leutnant am Tatort. Die Untersuchungskommission steckte noch mitten in der Arbeit. Am Küchentisch sass gerade ein Experte und prüfte durch ein Vergrösserungsglas alle Schlösser, die er aus der Eingangstür herausgeschraubt hatte.

„Genau wie in der Buczekstrasse, Herr Leutnant", sagte er, „keine Spur davon, dass ein Dietrich angefertigt oder dass versucht worden wäre, das Sicherheitsschloss herauszuheben. Der Bursche muss richtige Schlüssel zu allen Schlössern besessen haben".

„Spuren habe ich eine ganze Menge", prahlte der Meister der Daktyloskopie. „Das gibt Arbeit für einen ganzen Tag, wenn man auch mit blossem Auge erkennen kann, dass es die von den Iwanowskis sind. Aber wir wollen sehen, vielleicht findet sich doch noch etwas".

„Herr Leutnant, besteht eine Chance?" fragte Frau Maria. Der Diebstahl bedrückte die Familie sehr. Der Verlust des Sachwertes von etwa zwanzigtausend Zloty traf sie empfindlich. Vater und Sohn hatten beinahe nur das behalten, was sie gerade auf [dem] Leibe trugen. Der Frau war nicht viel mehr al[s] Sommerkleidung geblieben, die der Dieb zurü[ckge]lassen hatte, offenbar mit der Ueberlegung, da[ss er] im Dezember Schwierigkeiten haben würde, si[e ab]zusetzen.

„Seien Sie unbesorgt", tröstete sie der Leu[tnant], „wir werden alles tun, um den Täter dingfes[t zu] machen und das gestohlene Gut wiederzufinden. [Mor]gen ist Markttag in Stargard, wir schicken eine[n von] unseren Leuten dorthin. Uebrigens haben wi[r] noch andere Methoden. Stellen Sie bitte fest[, was] Ihnen alles fehlt, und beschreiben Sie möglic[hst ge]nau jeden Gegenstand".

„Das haben wir schon getan", warf Kardas [ein], „ich habe die Liste fertig".

„War die Wohnung versichert?" fragte der [Leut]nant.

„Leider nicht. Wir wollten es schon imme[r], aber wir kamen nie dazu. Durch Schaden wir[d man] klug", seufzte Iwanowski.

„Gut, dass wenigstens mein Bisampelz geret[tet ist]. Ich hatte ihn heute an. Es sah aus, als ob's ein s[...] Tag werden würde, nur leichter Frost. Der Pel[z ...] mal ordentlich durchlüften. Ein Glück, sonst [hätten] sie ihn auch mitgenommen".

Während die Untersuchungskommission nach Spuren forschte und die drei Geschädigt[en ver]nahm, verglich der Leutnant den Verlauf beide[r Dieb]stähle, Masurskastrasse und Buczekstrasse, m[itein]der.

Die grösste Aehnlichkeit bestand darin, d[ass der] Dieb einen Satz Schlüssel besass, mit deren [Hilfe er] unbemerkt in die Wohnung gelangt war. Zw[eitens] hatte er sich eine Wohnung ausgesucht, die am [Tage] leer stand, weil sich ihre Eigentümer entwed[er an] ihrer Arbeitsstelle oder in der Schule befanden. [Drit]tens war der Diebstahl ungefähr zur gleichen [Tages]zeit durchgeführt worden, und viertens war de[r Dieb] über die täglichen Gepflogenheiten der Bewohn[er in]formiert, denn er wusste genau, wie lange er [in der] Wohnung unbehindert hantieren konnte. In [beiden] Fällen deutete nichts daraufhin, dass er es eilig [gehabt] hätte.

Darüber hinaus fielen aber auch deutliche [Unter]schiede ins Gewicht. Der hervorstechendste wa[r, dass] der Dieb in der Buczekstrasse ausschliesslich [Geld] gesucht hatte. Nur deshalb hatte er den Einbruc[h ver]übt. Das wertvolle Silber hatte er verschmäht[, ebenso] den teuren englischen Stoff und sämtliche Klei[dungs]stücke. Dabei standen sich die Legats besser [als die] Angestelltenfamilie in der Masurskastrasse. [Hier] jedoch hatte der Einbrecher sogar gebrauchte, [wenn] auch nicht abgetragene Sachen mitgenommen. [Das] gab zu denken. Wenn ein und dieselbe Person [beide] Einbrüche begangen hatte, so war nicht klar, [warum] sie sich beim zweitenmal so gierig zeigte. Zwe[i Wo]chen zuvor hatte sie sechsundachtzigtausend [Zloty] erbeutet.

(Fortsetzung folgt)

für die Frau

[FL]ASH – Israels jüngste Modewoche

Von MARIANNE

[...]nger Mann mit Initiati[ve] [...] Unternehmungsgeist, [fi]nanziell gut gepolstert, [...] israelische Modein[dustrie] [...] Ideen in die Tat um[...] war ein Versuchsbal[lon] [...] Dov (Dubby) STIER, [Mode]woche zu arrangieren, [...] Käufer direkt mit [de]n Firmen zusammen[...] soll," so erklärte er. [K]onkurrenz für die is[raelische] Modewoche sein, die [...] im Februar je[...] im „Hilton Tel Aviv" [...] und vom Exportinsti[tut] [...]er Weise unterstützt [...] dagegen arbeiten ganz [oh]ne jegliche Hilfe offi[zi]ellen, abgesehen von [...]ünschen" vom Leiter [...]ls — und Industriemi[...]

[...] Hotel Tel Aviv (frü[her ...]ton) trafen sich drei [...] Leute vom Fach. Es war so arrangiert, dass in der Ferienzeit Arbeit mit Vergnügen verbunden werden konnte: für die Eltern ein Nachtclub, für die Kinder jeden Vormittag ein Film und für die ganze Familie das Schwimmbad: alles unter einem Dach.

25 Firmen der Damen-, Herren- und Kinderoberbekleidung zeigten in vier Modeschauen, was die israelische Familie, — vor allem natürlich die Frau — im kommenden Herbst und Winter zum Anziehen braucht. Allerdings gab es nicht viel Neues unter der israelischen Sonne und im Scheinwerferlicht auf dem Laufsteg. Keine Haute Couture, sondern prete-a-porter. International und national übereinstimmend sind die etwas düster gehaltenen Farben, (— was in keinerlei Verbindung mit der politischen Stimmung zu bringen ist —): Rosenholz, gedecktes Flaschengrün, Grau. Die Länge für den Tag hat sich un[...]ter dem Knie eingespielt, das figurungünstige Midi ist wieder verschwunden.



Brautkleid aus cremefarbener Baumwolle mit Dentelle- (Spitzen-) besatz. (Flash-Modeschau)

[...]liche Banlon-Bluse. (Flash-Modeschau)

Zwei Wintermäntel boten eine interessante Kombination von Wolle, Leder, Corderoy und schmeichelndem Pelzbesatz. Für den Vormittag beherrschen noch immer Röcke und Blusen das Modebild. Leicht glockig nicht ganz streng in „Bleistiftform" geschnittene Röcke dominieren bei uns, Faltenröcke dagegen in Paris, zu denen zweifarbige Strümpfe und Schnürstiefelchen getragen werden. Aber wer fesch sein will, ohne extravagant zu werden, bleibt für den Tag beim praktischen, warmen knichohen Regenstiefel. (Boots). Zur ‚blauen Stunde' werden die Kleider länger, die Stoffe eleganter, bis zum kleidsamen Samt für den Abend.

Hosen feiern eine Art Comeback. Sie sind vom Garderoben-Menu kaum mehr wegzudenken. Bei *FLASH* kamen sie zu kurz, aber von Paris und London, Rom und Florenz gibt es vielversprechende Angebote in Jersey, Wolle, Brokat und Samt — alles für die Hose.

Wenn der August-Versuch gelingt, dann soll er die „Generalprobe" für eine Flash-Woche im Januar 1976 sein, wo man mit hundert ausstellenden Firmen rechnen zu können hofft.

LIZ UND RICHARD

oder „der Widerspenstigen (oeffentliche) Zaehmung"

In einem Fernsehinterview erklärten Liz und Richard Taylor-Burton dem israelischen Publikum, dass sie gegen die Aufdringlichkeit der Presse geradezu allergisch seien. Auf die Frage, ob sie nicht wüssten, dass Klappern zum Handwerk, und die Publizität des Privatlebens zu einem „modernen Mythos" und einer ‚lebenden Legende' gehört, meinte Richard Burton: „Auch Graham Greene ist weltberühmt, ohne dass man sich übermässig für sein Privatleben interessiert. Und andere Schauspieler können unbehelligt zur Klagemauer gehen, während wir von Presse und Publikum fast erdrückt werden"

Doch Liz und Richard haben sich's selber zuzuschreiben, wenn ihre stürmischen Eheaffairen und Seitensprünge durch den rauschenden Blätterwald wandern. Haben sie ja doch beide ihre Pressechefs und Sekretärinnen, die mit für die Verbreitung aller möglichen privaten Einzelheiten sorgen. Dass dies zur Werbepolitik aller Filmgesellschaften gehört, sei ganz nebenbei am Rande auch noch bemerkt.

Richard und Liz, die in Israel turtelten, haben sich vor nicht allzulanger Zeit mit „anderen Partnern" gern und öffentlich gezeigt. So brachte die „Bunte Illustrierte" erst am 30. Juli dieses gesegneten Jahres der „Burton-Taylor-Versöhnung" ein Bild, auf dem Henry Wynberg, amerikanischer Gebrauchtwagenhändler, Liz beim Händchen hält. Dazu der Text: Ohne Henry wäre Liz Taylor hilflos. Liz, 43, im Dorfmädchen-Look, stand händchenhaltend mit Henry Wynberg vor dem Londoner Old-Vic-Theater, wo sie eine Vorstellung von Molieres „Misanthrop" besucht hatten. Während der sechsmonatigen Dreharbeiten zu dem Film „Der blaue Vogel" in Leningrad hat Liz rund zwanzig Pfund abgenommen. Henrys Position an ihrer Seite hat sich weiter gefestigt: Er ist ihr Manager, Sekretär, Leibwächter, Public-Relations-Chef und Liebhaber." Inzwischen hat sich — bis Mitte und Ende August — Henrys Position offenbar wieder erheblich verschlechtert; von „gefestigt" kann wohl kaum noch d. Rede sein. Liz, die Leningrad im oben zitierten israelischen TV-Interview ‚gemuflich' (mit u) nannte, streichelte bei ebender Gelegenheit Richard die (pockennarbige) Wange; und im Israel-Rundfunk gaben beide eine öffentliche Version ihrer privaten Lieblingsbeschäftigung zum Besten: „Der Widerspenstigen (öffentliche) Zähmung."

Im Jerusalemer Theater war



Richard Burton „Solo" — d.h. ohne Liz, jedoch gemeinsam mit dem Pianistenpaar Bracha Eden und Alexander Tamir aufgetreten. Die Reineinnahmen des Abends — von etwa Il. 60.000 — sollen es ermoeglichen, Jerusalemer Kindern Theatervorstellungen zu bieten. Liz trat nur kurz auf die Bühne — und sagte nichts weiter als „Schalom". Nach der Vorstellung allerdings, bei der Burton fuer seinen glanzvollen Vortrag klassischer wie auch Bibeltexte, letzteres auf englisch, wallisisch und hebräisch, stuermisch gefeiert wurde, sagte Liz vor Zeugen: „Du bist ein wundervoller Schauspieler, vielleicht werde ich Dich wirklich wieder heiraten!" Dies wohl, um das Rätsel „Heirat-Scheidung — Wiederverehelichung" schwieriger zu gestalten. Auf jeden Fall erschien Liz in einem gold- und silberdurchwirkten Gewand wunderschoen, und vor dem naechtlichen Sonper mit den Kissingers, nach der Theatervorstellunng, im Hotel King David, hatte das Hotelpersonal wieder was zum Schwaermen. Nur das Publikum blieb enttäuscht; denn ausser ellenlangen Zeitungsberichten und den kurzen TV-Aufnahmen bekam es von Liz — trotz langen geduldigen Wartens, sowohl vor dem Hotel als auch vor dem Haus von Schimon Peres in Ramat-Aviv, anlaesslich eines festlichen Abendessens fuer die Schauspieler — kaum etwas zu sehen.

A.S.

ZEITGEMAESSE BETRACHTUNG:

Halbvoll — ist gleich halbleer !

Es kommt nur auf die Einstellung an. Fällt einem Pessimisten ein Stein vom Herzen, so kann man ganz sicher sein, dass er ihm auf den Fuss fällt. Keiner von uns kann aus seiner Haut heraus. So wird er geboren, so geht er durch's Leben und so verlässt er diese Welt. Für die Optimisten ist das Glas halbvoll, das für den Pessimisten halbleer ist. Der Optimist glaubt fest daran, dass das Wetter im Laufe des Tages noch gut werden wird, während der Pessimist den schlimmsten Chamsin erwartet. Lebt man lange Zeit im Orient, so muss man unweigerlich daran glauben, dass alles Bestimmung ist und keiner seinem Schicksal entgehen kann, nur dass die Optimisten es immer wieder versuchen, eben dieses Schicksal zu lenken und nicht ganz kampflos gewähren zu lassen.

In den Sternen steht's geschrieben — c'est sera — c'est ecrie dans la cielle. Jedes Land hat sich da einen Spruch geprägt. Gam su le towah — auch dies ist zum Guten!

Haben Sie einen Zug versäumt — die Gelegenheit Ihres Lebens vermisst — die wichtigste Verabredung verpasst — das alles wird schon seinen Grund haben: es hat eben nicht sollen sein, sagen die unverbesserlichen Optimisten. Diese Glücklichen finden die Rosinen auch in dem misslungensten Kuchen. Ein geplanter Ausflug fällt ins Wasser, weil es regnet. Da macht man sich eben einen gemütlichen Tag zu Hause, freut sich, dass man in Ruhe lesen kann undDinge tun, d. man bei Schönwetter nicht mit gutem Gewissen tut. Die Pessimisten ärgern sich zu Tode. Sie sehen mit Sicherheit einen neuen Krieg am Horizont und sind überzeugt davon, dass es zu unseren Lebzeiten nie wieder gut werden wird. Warum sollte es auch — es war ja noch nie gut! Sie lassen nicht locker, bis sie einen Ulcus haben, oder was man sonst alles noch vom „Aergern" bekommt.

Aber wir alle wissen es, die Sonne kann erst aufgehen, wenn es ganz dunkel war. Jihejeh tow — es wird schon gut werden.

TAMAR

RADIO und FERNSEHEN

[DIE]NSTAG, 2.9.1975

[Nachrich]ten: jede Stunde.

[P]rogramm A:

[...]d 9.05 Morgenkonzert [...]en, Ravel, Lalo, Schu[...] [...]5 Blatt aus einem [...]nma Eldar); 10.15 und [...]gramm fuer Schulen; [Ein]fuehrung in die strate[gi]sche Analyse und [...] 11.00 Volkstuemliches [...]; 11.35 Josef Ben-Nun [s]pielt Partita Nr 5 von [...] [...]05 Mittagskonzert — [...]Der Sturm" Opus 109; [...]on Carlos", Ballettmu[sik ...]lenc: Orgelkonzert; [...]schau auf das musika[lische Pro]gramm; 14.10 Fuer [...]d Kind; 15.05 „Ein [...]att" (Wiederholung); [M]usik ohne Unter[...] (Paul Landau) 17.10 [...]die im Herzen"; 17.20 [...]iva" — amerikanische [...]ten; 18.07 Ueber Men[...] Zahlen; 18.55 Fuer [...]wirt; 19.50 Rezitation [...]bel; 20.05 „Unter vier [...] 0.55 „Fuenf vor neun" [...]ansprache; 21.05 Eine [Minute H]ebraeisch; 21.06 Ton[...]hmen des Jerusalemer [...]orchesters — Sergin [...]tten, Mozart, Roussel, [...].05 Musik zum Tages[...] [...]a Brodski); 00.10 Ein [Ge]dicht.

[P]rogramm B:

[M]orgengymnastik; 6.20 [...]che Uhr; 6.59 Eine Mi[nute Hebr]aeisch; 7.35 Gesaenge; 7.55 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenkonzert; 10.05 Fuer die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade israelischer Chansons; 15.55 Juden u. Judentum; 17.52 „Verkehrsampeln"; 18.05 Lieder aus aller Welt zum Ende des juedischen Jahres; 18.45 Taeglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 „Gruen, gruen"; 22.05 und 23.05 Probleme zwischen Eltern und Kindern und Vorschlaege zu deren Loesung; 00.10 Schallplatten zur Mitternachtsstunde;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe".

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Menni Peer; 12.05 Stern mit drei Zacken — Peggy Lee; 12.15 Sicherheitsalphabeth; 12.40 „Ich empfehle" — mit Pinchas Feldmann; 12.55 Geschichten aus der israelischen Presse; (Josef Lapid); 13.05 Molly Schapira und Awi Koren: „ Ein Sommernachtstraum "; 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit mit Pnina Bat-Zwi; 16.05 Eine Stunde mit Molly Schapira; 18.30 Programm mit Josef Lapid; 19.05 „Er und sie" — Programm zum Gedenken an Segen Micha Harel; 19.55 „Auf jeden Fall" — Prof. Gerschon Wieler: „Die Andere"; 20.05 Wochenkonzert — Sibelius: Violinkonzert; Strawinsky: „Kartenspiel", Ballettmusik: 21.05 „Festgast" mit Orna Porat; 22.05 und 23.05 „Lasset uns plaudern" mit Natan Donewitz; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

10.00 Englisch; 12.20 Mathematik; 16.00 „Der Affe der Koenig sein wollte" — Erzaehlung fuer die Kleinen; 16.10 Naturfilm — Instinkt oder angelernt? Forschung und Versuche mit Tieren: 16.35 „Woodstock (5).

Fernsehprogramm:

17.30 „Telepele" 17.40 „Es war einmal" — Legenden aus verschiedenen Laendern: 18.00 „George", der Hund von den Alpen, drittes Kapitel: „Instinkte ruehren sich in George"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Raw Schaar Jischuw Cohen und Dr. Jizchak Schapira, Direktor der Haifaer Realschule, ueber das Thema „Einkehr"; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Kojak": 21.50 „Brennpunkt"; 22.40 Tagesabschnitt und Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Robin and the 7 Hoods
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.30—9.45 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Michael Scheli
HOD: Rosebud
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: Tommy
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: At the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Zandy's Bride. (2. Woche). 4.00 Uhr: Tarzan and the Huntress.

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: The White Ping
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Toprak Ana
HABIRAH: The Wilby Conspiracy
JERUSALEM: Le Fantome de la Liberte
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: Stavisky
ORION: French Connection 11
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: I'll Cry Tomorrow

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Hot and Naked
ARMON: A Reason to Live A Reason to Die
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: Confessions of a Window Cleaner
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN: For the Love of my Son
ORAH: Wr: The Mysteries of the Organism
ORION: The Conspiracy of Thieves
ORLY: It'll be Alright Salomonico
PEER: Casablanca
RON: Jesus Christ Superstar
SHAVIT: Amarcord

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr: Schlomo Hamelech 78, Tel. 246461

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30

Bnei Brak: Rabi Akiba 11.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40

Herzlia u. Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischari.

Netania: Herzl 24, Tel. 22243

Bat Jam: Balfour 90

Cholon: Trumpeldor 4

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa bis 21 Uhr: Moria 45, Tel. 246139.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, *Kirjat Elieser.*

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281

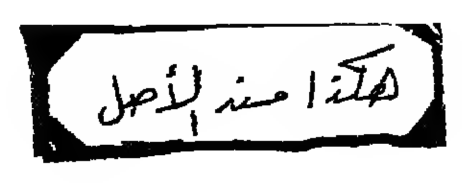
Magen David Adom: Arzt-Nachtdienst T-A: Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4 Tel 248228

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721521; Herzlia, Neve Amal. *Ramat Hascharon.* Mitteilung im Snif Chedera, MDA Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.







חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

חתימה חגיגית – חג החתימה

הקוסם הגדול סיים את המלאכה. הוא שבע רצון. הוא אפילו מאושר. כי הוא מילא את תפקידו הקשה. תפקידו היה להושיט לנשיאו עזרה ממשית בדרך לנשיאות בבחירות הבאות בארצות הברית. זאת הינה נקודה מרכזית של ההסכם החדש בין ישראל ובין מצרים. הנרי קיסינג'ר הוא נוכח בחתימה ההסכם כראשי תיכות. גם בישראל וגם במצרים. האם זאת החתימה חגיגית? האם זה חג ברגע שחותמים על ההסכם הנוסף?

החתימה אינה חגיגית כלל. ההסכם עצמו אינו מהווה הצלחה מיוחדת של מדיניותנו במזרח התיכון. וגם אם הסכם זה ייחתם בג'נבה ומעמד זה יקבל צורה חגיגית, אין לדבר על חגיגיות של היציבה הזאת, גם את יתאמצו לתת לה מעמד חגיגי. כי חתימה חגיגית תהיה אך ורק ברגע שישראל ומדינות ערב תגענה לחתימת חוזה השלום הכולל.

אי לזאת עלינו לדעת שטרם הגענו ליום חג בכל הנוגע להסכם עם מצרים. עם כל רצוננו לראות בהתפתחויות האחרונות צעד חשוב קדימה טרם הצלחנו במאמצים לקראת שלום אמת. לא היתה ברירה אלא להחתום על המיסמך הזה. לא היתה לנו ברירה אלא לקבל את הדין הזה. אולם חשיבותו יישפט רק באם נגיע לשלב הבא. נקווה ששלב הבא יהיה כדאי!

מ. ב.

FEIERLICHE UNTERZEICHNUNG — FEIER ZUR UNTERZEICHNUNG

Der grosse Zauberer hat seine Aufgabe im Nahen Osten wieder einmal gelöst. Er ist sehr zufrieden, und das kann man verstehen. Es war seine Aufgabe, seinem Präsidenten zu helfen, den Weg zu der nächsten Präsidentschaft der Vereinigten Staaten einzuschlagen. Das ist ihm gelungen. Er hat alles getan, um zu beweisen, dass die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten erfolgreich ist. Denn im Grunde ist dies, und nur dies, der zentrale Punkt des Abkommens zwischen Israel und Ägypten. Henry Kissinger war bei den Unterzeichnungen des Abkommens anwesend, sowohl in Israel als auch in Ägypten. Bedeutet dies nun, dass es sich um eine feierliche Unterzeichnung handelt? Stehen wir an einem Feiertag, weil eben dieses Abkommen unter Dach und Fach gebracht wird?

Die Unterzeichnung selbst ist keineswegs feierlich. Diese Unterzeichnung bedeutet keinen besonderen Erfolg des Staates Israel in seiner Gesamtpolitik im Nahen Osten. Und auch dann, wenn die offizielle Unterzeichnung dieses Vertrages in Genf stattfindet, ist es keineswegs so, dass wir von einer wirklich feierlichen Unterzeichnung sprechen können. Und das gilt noch dann, wenn die Verantwortlichen sich darum bemühen, daraus eine feierliche Unterzeichnung herauszuholen, die bisher nicht vorhanden sein konnte. Hier geht es um die Unterschrift für einen wirklichen Friedensvertrag. So weit sind wir, leider, noch nicht.

Aus eben diesem Grunde sind wir noch nicht so weit, zu behaupten, dass wir schon bei einem wirklich allumfassenden Friedensvertrag für den Nahen Osten angekommen sind. Auch das Abkommen mit Ägypten bedeutet noch keineswegs eine solche Entwicklung, aber es zeigt uns, dass wir einer solchen Möglichkeit nähergekommen sind.

Klar ist, dass wir, in diesem Augenblick, keine Möglichkeit hatten, uns den Notwendigkeiten zu entziehen, die mit den Tatbeständen des Augenblickes zusammenhängen. Es blieb deutlich, dass wir nichts anderes tun können, als uns in jeder Hinsicht mit den Tatsachen auseinanderzusetzen. Noch ist es nicht klar, bis zu welchem Grade Israel Vorteile aus dem neuen Teilabkommen im Nahen Osten ziehen kann. Bisher haben nur die Ägypter Vorteile aus diesem Vertrag geschöpft. Es mag sein, dass wir, nach einer sehr grundlegenden Prüfung, zu der Überzeugung gelangen werden, dass der Staat Israel imstande sein könnte, sich zu behaupten, falls die vielen Faktoren, die hier eine Rolle spielen, für ihn eintreten.

Die Bedeutung eben dieses Abkommens liegt in seiner Formulierung. Die Frage ist und bleibt, ob es uns gelingen wird, diese Formulierung für unsere Forderungen einzuspannen.

M. BIEL

Debatten in Histadrut-Gremien wegen der Gegendemonstrationen

(M. Bi.) — Der heftige und ausserordentlich emotionsgeladene Einspruch der Likudmitglieder in den führenden Gremien der Histadrut gegen seitens der Maarachfraktion einberufene Gegendemonstrationen wegen des Teilabkommens mit Ägypten hat in der Öffentlichkeit allgemeines Erstaunen ausgelöst. Beobachter in Tel Aviv meinten gestern abend, schliesslich konnten ja die Cherut-Repräsentanten nicht annehmen, dass die Demonstrationen des Gusch Emunim, also religiöser Kreise, verstärkt durch Cherut-Jugend, völlig unbeantwortet bleiben würden.

Allerdings wenden sich die Likud-Vertreter besonders dagegen, dass ihrer Ansicht nach völlig unberechtigt Fonds und andere Mittel der Histadrut für die Zwecke der Majorität in der Histadrut gebraucht werden, während schliesslich die Histadrut von einer ganzen Reihe ganz verschiedenartig denkender und reagierender Parteien gebildet ist. Der Likud meint, aus diesem Grunde wäre es nicht in Ordnung, wenn die Mehrheit die Histadrut als solche benutzt, damit ihre Gedankengänge zum Ausdruck kommen. Hier hätten alle Ideen gleichmässig zu Worte kommen sollen.

Sprecher der Histadrut meinten gestern abend, es sei keineswegs richtig, dass Gelder oder sonstige Mittel der Histadrut benutzt worden seien, um Gegendemonstrationen zu veranstalten. Auch habe die Histadrut als Organisation keineswegs zu Demonstrationen aufgerufen, sondern es handle sich dabei ausschliesslich um Parteien, die solches organisieren. Aus diesem Grunde seien alle Beschuldigungen, die sich gegen die Histadrut als Gesamtorganisation richten, aus der Luft gegriffen und beruhen keineswegs auf Wahrheit. Dass Vertreter des Maarach, die in der Histadrut das Wort führen, bei den Gegendemonstrationen zu Wort kommen, habe mit der Histadrut an sich nichts zu tun.

HOEHERE ZAHLUNGEN AUS DEUTSCHLAND

Die Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Jahr höhere Summe an Wiedergutmachungsempfänger zahlen. Das Finanzministerium rechnet mit einem Eingang von 350 Millionen Dollar gegenüber nur 286 Millionen Dollar im vergangenen Jahr.

PROTEST DER KAUFLEUTE

Der Kaufleute-Verband wehrt sich gegen die fortgesetzte Ankündigung von Verbilligungsaktionen durch das Handels- und Industrie-Ministerium mit dem Zusatz, dass diese Preisnachlässe nur in den Selbstbedienungsläden gegeben werden. Die Geschäftsleute sehen in dieser Form der Ankündigung einen unlauteren Wettbewerb und wollen sich jetzt mit ihrer Beschwerde an den Staatskontrolleur wenden.

Einzelheiten über die Verbilligungsaktion auf Seite 2.

RNP in Finanzkrise

Die Zahlungsverpflichtungen der Religiös-Nationalen Partei belaufen sich bereits auf 25 Millionen IL. Beobachter rechnen bereits mit einem finanziellen Zusammenbruch.

Bereits seit einiger Zeit mussten alle kulturellen Aktionen eingestellt werden. Die Angestellten warten noch auf ihr Gehalt für den Monat Juli und unterbrachen bereits ihre Arbeit, um über Streikmassnahmen zu beraten.

Der Sekretariatsvorsitzende Raphael Ben-Natan und der Kassenverwalter Aharon Koplowitz versuchten die Situation durch die sofortige Aufnahme eines Kredits in Höhe von drei Millionen IL bei der Bank Hapoalim zu retten, aber der RNP- und Misrachi-Vorstand bewilligte ihnen nur eine Kreditaufnahme von 1.5 Millionen IL. Daraufhin wurde den Parteiangestellten die umgehende Auszahlung des Gehalts zugesagt.

Arabisches Schulnetz in Israel ohne unausgebildete Lehrer

Im Gegensatz zu dem jüdischen Schulnetz im Lan[de] ist es in diesem Jahre gelungen, das arabische Erziehung[s]system des Staates Israel ausschliesslich mit voll ausgeb[il]deten Lehrern zu besetzen, sodass man auf die seit viel[en] Jahren, ja Jahrzehnten üblichen nicht ausgebildeten Leh[rer] verzichten konnte — erklärte gestern, bei einer Pressek[on]ferenz in Jerusalem, der für das arabische Erziehungswe[sen] verantwortliche Abteilungsleiter im Erziehungs- und K[ul]turministerium. Er meinte, dass eine solche Wendung a[us]serordentlich zu begrüssen sei und gab der Hoffnung A[us]druck, dass in absehbarer Zeit auch im jüdischen Sek[tor] eine ähnliche Entwicklung möglich sein werde, da natürli[ch] solches den Schülern in weitestem Masse zugute komm[t]. Die unaufhörliche Beschäftigung von nicht richtig aus[ge]bildeten Lehrkräften habe dem Schulwesen im Lan[de] während langer Jahre echten Schaden zugefügt, mei[nte] der Sprecher.

Katjuscha-Feuer an der Nordgren[ze]

Von unserem Militärkorrespondenten

Mehrere Katjuschagranaten fielen in der Nacht zu gestern auf das Gebiet von Kirjat Schmona, im Huletal und beim Kibbuz Dan. In allen Fällen wurde keinerlei Schaden angerichtet und waren keine Opfer zu verzeichnen. Israelische Artillerie erwiderte das Feuer.

Gegen zwölf Uhr nachts fiel die erste Katjuschagranate im Bezirk Kirjat Schmona und die Einwohner der Stadt vernahmen klar die Explosion. Kurz darauf kam die zweite Granate, aber danach folgte nichts weiter. Am Morgen konnte dann festgestellt werden, dass die Geschosse ausserhalb der Wohngegenden der Stadt niedergegangen waren. Vorher bereits war es zu einer ähnlichen Beschiessung aus libanesischem Gebiet her in das Huletal gekommen. Auch hier fielen die Granaten auf Felder, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten oder jemanden zu treffen. Beim Kibbuz Dan ging während der Nacht mindesten[s] [eine] Granate nieder, ebenfall[s ohne] irgendwelche Konsequenz[en her]vorzurufen.

Das israelische Ge[gen]... traf, wie Augenzeugen be[richten,] das gesamte, den besch[ossenen] Zonen gegenüberliegende [Gebiet] im Süden des Libanon u[m ...] te die Terroristen, die si[ch dort] befunden hatten, um ihre [Ge]schosse abzuschiessen, ver[trie]ben.

Freiwilligenverbaende melden groessere Bereitschaft und Aktivitaet

Nicht nur auf dem Gebiete der Meldungen für die freiwillige Bürgerwehr ist eine Steigerung der Freiwilligkeit auf allen möglichen Gebieten zu verzeichnen, wie gestern von Sprechern der Freiwilligenverbände im Lande erklärt wurde. Dass jetzt rund 100.000 Menschen im Rahmen der Bürgerwehr dienen, ist nichts als der allgemeine Ausdruck eben dieser Bewegung, die in den letzten Monaten einen ausserordentlichen Auftrieb erhalten hat.

Die Organisationen, die sich in Israel mit derartigen Belangen beschäftigen — Bnej Brit, Rotary, Lions, WIZO und viele andere Verbände dieser Art, teilen mit, dass in den letzten Wochen eine allgemeine Steigerung der Versuche von Bürgern, über ihre Verpflichtungen hinaus Aufgaben zu übernehmen, zu verzeichnen ist. Auch im Rahmen des Vaad Lemaan Hechajal, also der Organisation, die sich um unsere Soldaten kümmert, haben sich die Freiwilligen, die hier tätig sind, in den letzten Wochen verdoppelt, und das trotz der zahlreichen Auslandsreisen, die Lücken in die Reihen der Freiwilligen, in diesen Tagen, gerissen hatten.

In Jerusalem meinten gestern abend zuständige Sprecher, dass diese Erscheinung der erhöhten Bereitschaft zur Freiwilligkeit, mit den allgemeinen politischen Ereignissen eng zusammenhänge.

Leichte Kursanstiege an der Boerse

An der Börse von Tel Aviv waren gestern indexgebundene Obligationen sehr gefragt, was leichte Kursanstiege zur Folge hatte.

Auf dem Aktienmarkt wurden erstmals die neuen Pfandbriefe der Bank Leumi angeboten, fanden aber in der Gesamtsumme von 1.5 Millionen IL bereitwillige Käufer. Einige [...]aktien stiegen erneut i[n ...] Der Gesamtumsatz beli[ef sich] auf rund drei Millionen [...]

Der NATAD-Dollar f[iel ...] der um einen Punkt [...] — 7.04 IL. In der Lili[enblum] Strasse wurden weiterh[in ...] IL für den Dollar verla[ngt].

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	31.8.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	241.5
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	242.5
6½% Zim $ Linked	207
Milve Klita 1965 Index 110.1	454
Milve Klita 1966 Index 118.7	397.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	382.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	249
Dev. Loan ser. 3001 bearer	150.6
Dev. Loan ser. 162	303.5
Dev. Loan ser.309	134.5
Milve Bitachon 1969 ser. 41	142
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	184
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	215
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	224
Bank Leumi „A" ord. stock	205
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	200.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	207
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	155.5
Hassneh Insurance ord. sh.	269
Delek ord. sh. reg.	167
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	179.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	257
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	126.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165.5
Mehadrin	220
Neot Aviv	116
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	133
Ata „O" ord. reg. sh.	116.5
Dubek	475
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91
American Israel Paper Mills	308
Assis	253
Elgar Investment bearer	121
Ellern Investment Ltd. bearer	178
Paz Investments	151
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	104.5
Discount Bank Inv. bearer	221
Bank Leumi Investment ord. sh.	174
Clal Investment	194
Naphta Ltd. ord. sh.	306
Lapidot ord. sh. reg.	654
I. L. D. C. 10% conv. deb.	76.5
Ata 10% conv. deb.	96
D-Mark per $	—
Swiss Fr. per $	—
D-Mark	—
Natad (unter Banken)	7.05

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex rights — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	fester
Aktien:	fester

Türkei führt Verhandlungen mit Israel über Beschlüsse der USA

(n.i.) — Mit einigem Erstaunen nahmen die jüdischen Kreise in den USA, besonders jedoch *die Repräsentanten des Präsidentenclubs jüdischer Institutionen* zur Kenntnis, dass die türkische Regierung es für richtig gehalten hatte, Kontakte zu israelischen Regierungsstellen aufzunehmen, um zu erreichen, dass Israel für türkische Interessen in den Vereinigten Staaten interveniere.

Die amerikanische Reaktion auf die türkische Besetzung des Nordteiles der Insel Zypern hatte die Türken sehr überrascht. In Ankara war man fest davon überzeugt gewesen, dass die Amerikaner die ganze Aktion mit allergrösster Ruhe zur Kenntnis nehmen würden. Als dann Washington den Türken jede Form von Hilfe sperrte, sowohl die Jahre hindurch sehr grosszügig gewährte Militärunterstützung als auch die Zuschüsse für die recht wankende türkische Wirtschaft, war man in der Türkei recht peinlich überrascht. Nun ist es den Türken bisher nicht gelungen, die Amerikaner zu einer wirklichen Änderung ihrer Position zu veranlassen.

Zugleich behaupten die Türken, dass gerade die jüdischen Abgeordneten im Repräsentantenhaus und die *pro-israelischen* Senatoren im Senat es seien, die gegen die Türkei Stellung nehmen. Aus diesem Grunde versucht die Türkei nun, Israel dazu zu veranlassen, die pro-israelische Lobby in den USA zu veranlassen, für die Türkei einzutreten und die bisherige progriechische Linie, die sie, nach Ansicht der Türkei, eingeschlagen hatte, einzustellen. Die Türken haben durchblicken lassen, dass sie, falls Israel ihrem Wunsche nicht nachkommen sollte, ihre Gesamtposition zu den Fragen des Nahen Ostens einer Revision unterziehen könnten. In Jerusalem verstand man das ganz deutlich als den Wink dahingehend, dass Ankara eine total proarabische *Politik* führen könnte, die bisher nur bis zu einem ganz bestimmten Grade durchgeführt worden war.

JORDANIERIN SOLL FÜR ISRAEL SPIONIERT HABEN

Eine Jordanierin, die Volkswirtschaft studiert und in diesem Fach ihren Doktor gemacht hatte, ist in Beirut verhaftet und wegen Spionage zugunsten Israels angeklagt worden, wie gestern Radio Beirut berichtete.

Die Frau soll sich in einen israelischen Piloten, der mit seinem Flugzeug über arabischem Gebiet abgeschossen worden war, verliebt haben und deshalb bereit gewesen sein, für Israel tätig zu werden. Nach Meldungen aus der libanesischen Hauptstadt führte die Frau ihre Spionagetätigkeit während eines Zeitraumes von einem Jahrzehnt durch. Die libanesischen Behörden klagten sie jetzt an, und es ist anzunehmen, dass sie zu einer sehr langen *Freiheitsstrafe* verurteilt werden wird.

aus dem Lande

Offenbar einem Mordanschlag fiel der 64jährige Chaim Tabenzik aus Netania zum Opfer. Zwei weitere Personen wurden hierbei durch Schüsse schwer verletzt.

Eine Sprengladung explodierte neben der Brenner-Schule von Kfar Saba. Hierbei wurden aber weder Personen verletzt noch Sachschäden verursacht.

Auch wenn in den Sommerwochen die israelischen Hotels im wesentlichen von der Inlandstouristik profitierten — in weit grösserem Masse als je zuvor erwartet werden konnte — ist der Tourismus aus dem Ausland in diesen Sommermonaten dennoch um drei Prozent stärker gewesen, als im vergangenen Jahre, wie gestern bekannt wurde.

Die Reparatur und der Ausbau des israelischen Landstrassennetzes ist in den letzten zwei Monaten wieder in dynamischester Weise vorgenommen worden, nachdem diese Arbeiten in einem Zeitraum von fünfzehn Monaten fast völlig geruht hatten. In Jerusalem meinte man gestern, es sei dringend notwendig, derartige Belange nicht zu vernachlässigen, auch wenn Gelder knapp sein sollten.

Die Ernte im Westufergebiet wird in diesem Jahre um acht Prozent besser sein, als im vergangenen Jahre, wie gestern aus Nablus mitgeteilt wurde. Gegenüber dem Jahre 1966 ist die Steigerung des Ernteertrages, bei Anrechnung der Kursveränderungen der Währungen, immerhin nicht weniger als 27 Prozent.

All jene Autofahrer, die sich noch immer nicht daran gewöhnt haben, bei Ueberlandfahrten den Sicherheitsgurt anzulegen, wurde jetzt zum ersten Male vom Richter bestraft. Im allgemeinen wurden Geldbussen in Höhe von 120 IL erhoben, in einzelnen Fällen allerdings, wenn der Autolenker Diskussionen einleiten wollte, war die Strafe höher.

Die Vereinigung der beiden Autobuskooperativen Egged u. Dan ist noch immer nicht in das Stadium der Verwirklichung gelangt, obwohl eigentlich alle Beteiligten für eine solche Fusion eintreten. Im Verkehrsministerium meinte man gestern, im Laufe des kommenden Jahres 1976 werde es zu einer Fusion der beiden grossen Verkehrsgesellschaften kommen.

MASSNAHMEN GEGEN VERBOTENES BADEN

Die Behörden planen durchgreifende *Massnahmen*, die soweit gehen könnten, Gesetzesübertreter vor Gericht zu stellen, um das Baden an verbotenen Stellen zumindest drastisch einzuschränken. Die vielen Todesfälle durch Ertrinken an solchen Stränden erschrecken die zuständigen Behörden zutiefst, wie gestern in Tel Aviv erklärt wurde.

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 511 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 326[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

